

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
der Technischen Universität Graz

II

73945

UB-TU GRAZ



+F25162002

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom Ingenieurs der Architektur
an der Fakultät für Architektur der
Technischen Universität Graz

Titel:

Golfclub Krieglach



vorgelegt von Hans-Jörg Fuchs

Graz, April 1990

II
73.945

Universitätsbibliothek
der Technischen Universität Graz

1990-06-19

90 P 4044



Mein Dank gilt meinem Betreuer Herrn Univ. Doz. Dipl. Ing. Dr. Holger
Neuwirth, Institut für Baukunst, und meiner Frau Susanne.

Gliederung

- 1. Vorwort**
- 2. Freizeitkonsum - und seine Entwicklung**
 - 2.1. Freizeit historisch
 - 2.2. Definition Freizeit
 - 2.3. Freizeit unter soziologischem Aspekt
- 3. Golf**
 - 3.1. Tradition - Geschichte
 - 3.2. Regeln - Platzgestaltung
 - 3.3. Beziehung zur Natur
- 4. Internationale Beispiele**
- 5. Literaturverzeichnis**
- 6. Lage des Grundstückes**
- 7. Bestandsaufnahme**
- 8. Allgemeine Überlegungen**
- 9. Bauaufgabe**
- 10. Konzept**
- 11. Raumprogramm**
- 12. Pläne**

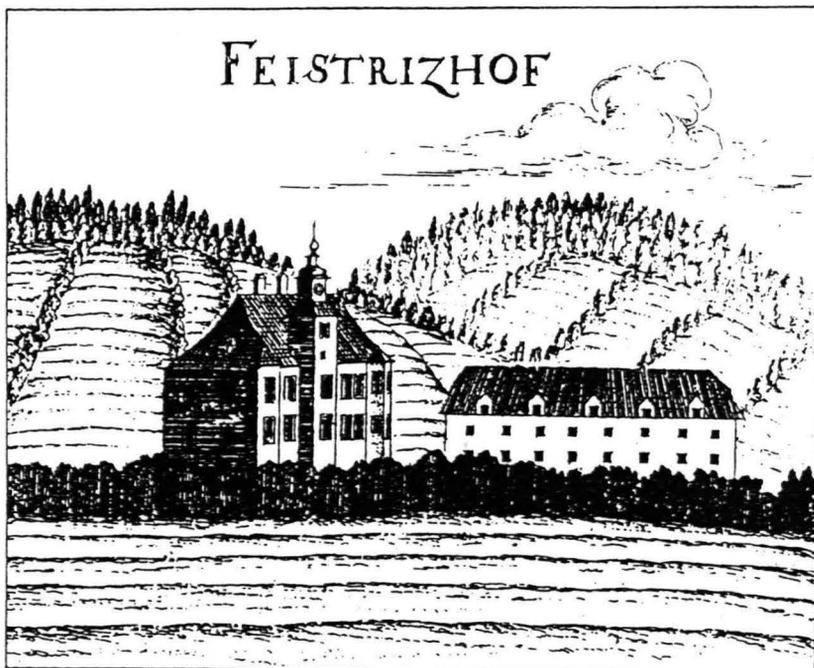
1. Vorwort

Feistritz Hof - ein Grundstück in einer Nachbargemeinde meines Heimatortes Wartberg.

Urkundlich als alter Adelssitz des Grafen *von Montfort* erwähnt, wurde er immer wieder an ritterliche Gefolgsleute als Lehen weitergegeben. Ab Ende des 15. Jahrhunderts (Jh.) wechselten die Besitzer regelmäßig in kürzeren Zeitabständen. Heute dient dieser Besitz oft nur als Sommerresidenz für das Adelsgeschlecht von Renauld.

Um das Schlöbchen gruppieren sich :

- eine Golfanlage (Neun-Lochanlage),
- ein Tennisplatz,
- ein Barockgarten,
- und Schwimmteiche.



Schloß Feistritz um 1680 (Nach Vischers ‚Schlösserbuch‘)

Gründend auf der Tatsache, daß nach heutigen Bedingungen sich diese Anlagen kaum mehr selbst erhalten können und weiters auch eine Eigenfinanzierung den heutigen Rahmen sprengt, ist die Adaption zu einer wie auch immer gearteten wirtschaftlich genutzten Anlage eine zwangsläufige Folgeerscheinung.

2. Freizeitkonsum - und seine Entwicklung

Bertrand Russel:: "Ein Volk muß über die Maßen gebildet sein, um sich bei viel Freizeit glücklich zu fühlen".

Freizeit - historisch gesehen

Der Begriff Freizeit gewinnt erst vor dem Hintergrund der industriellen Entwicklung seine heutige Bedeutung. Im hellenistischen Zeitalter wurde der Begriff Arbeit mit Sklaven und der Begriff Freizeit mit den Freien in Verbindung gebracht. Während in der modernen Arbeitsgesellschaft Freizeit zumeist als die von Arbeit freie Zeit definiert wird, verhält es sich bei den alten Griechen gerade umgekehrt. Es steht nicht die Arbeit im Mittelpunkt, sondern Freizeit im Sinne von Zeit der Muße und Bildung.

Wir haben heute im Vergleich mit den Arbeitszeiten der Industriearbeiterschaft des 19. Jhdts. zwar ein Vielfaches an Freizeit, die aber vor der Industrialisierung selbstverständlich war.

Definitionen von Freizeit

Die Relation zwischen Arbeit und Freizeit bestimmt die Verschiedenartigkeit der Definitionen.

- Freizeit ist nicht Arbeitszeit
- Freizeit ist Aktivität die in erster Linie um ihrer Selbstwillen gewählt wird
- Freizeit als Selbstzweck, nicht zweitrangig gegenüber der Arbeit, sondern als Möglichkeit des Selbstausdruckes und der Selbstvervollkommnung (= antiutilitaristischer Begriff von *James F. Murphy*): Hier hat *Murphy* versucht dem Begriff die in unserer Zeit notwendige Mehrdimensionalität zuzuordnen. Freizeit geht in Richtung Kultursoziologie.

Fundamentiert wird die Definition durch eine Dokumentation der Zeitschrift "Der Spiegel" aus dem Jahr 1987: Ein Viertel der Befragten können nur in der Freizeit sie selbst sein.

Eine weitere Veränderung gegenüber der Vergangenheit: Freizeit dient heute nicht mehr in dem Maße wie früher zur Regeneration der Arbeitskraft.

Die notwendige Mehrdimensionalität ersieht man allein schon aus den verschiedensten Thesen, je nach Nutzung der Freizeit.

-Kompensationsthese: Freizeit als Ausgleich für Frustrationen im Arbeitsalltag.

-Suspensionsthese: Verlängerung der Arbeitsinhalte in die Freizeit ("Schwarzarbeit").

Im Idealfall sollte ein Freizeitstil angestrebt werden, der Gesundheit, kontinuierliche Entwicklung und psychisches Wohlbefinden unterstützt. Könnte es jetzt sein, daß die Arbeitslosigkeit der Einstieg in die Freizeit ist? Bis heute gilt die "freie Zeit" als Belohnung für die Arbeitsleistung. Es wäre jedoch sinnvoller, wenn die Freizeit die Kluft zwischen Berufsarbeit und Arbeitslosigkeit überbrücken helfen würde.

Freizeitkonsum unter soziologischem Aspekt

Die Soziologen unterscheiden zwischen 3 verschiedenen Stilen:

1. Bildungsfreizeit (ein Überbleibsel aus der Renaissance: Bildung, Wissen und das Geistige bedeuteten die wahre Lebensfreude)
2. Sportliche Freizeit
3. Familienfreizeit

Heute spielt sich ein großer Teil der Freizeit in der Familie ab. Als Folge ergab sich ein hohes Maß an Privatheit. In Zukunft wird eine Rückläufigkeit familiärer Freizeitorientierung einsetzen, weil später geheiratet wird, weil Ehepaare weniger Kinder bekommen und vorzeitige Scheidungen sich häufen. Der Lebensstil wird dann wahrscheinlich wieder stärker vom Gruppenphänomen geprägt, wo viele Aspekte und Lebensinteressen ähnlich behandelt werden und wo dann in Kooperationen im Spielteam wichtige Sozialisationsprozesse erfahren werden.

Welchen Stellenwert hat nun die Freizeit in den verschiedenen Lebensphasen?

Freizeit für das Kind

Der Begriff Freizeit hat für das Kind die Bedeutung von Spielen und trägt grundlegend zur Anregung der Phantasie bei. Auch im späteren Leben, im Berufsleben, wird das Spielen als wesentlicher Baustein für Kommunikationsfreude und Fröhlichkeit angesehen. Bei Forschungsprojekten wurde festgestellt, daß Kinder zwischen 8 - 11 Jahren, mit zufriedenstellenden Freizeitaktivitäten, mit 20 Jahren eine bessere psychische Konstitution haben.

Wenn wir von einer Freizeitgesellschaft sprechen wollen, so heißt das, daß Freizeitspiele in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Bedeutung genommen werden und sie somit eine starke Integrationsfunktion übernehmen.

An die Stelle der traditionellen Spiele der Kinder sind heute der Computer und der Fernseher gerückt. Zwangsläufig ergeben sich dadurch einige Kritikpunkte. Der Fernseher verhindert im Kindesalter eine volle Entwicklung der Eigenkreativität und der Phantasie. Langfristige Veränderungen konnte man bei hohem Konsum beobachten. In diesem Zusammenhang kann von Fernsehen als Droge gesprochen werden; eigene Ideen der Freizeitgestaltung sind nicht mehr notwendig und arten im weiteren in einen passiven Zwangskonsum mit Kritiklosigkeit, in Nivellierung und in Diktatur der Technologien aus. Nicht analog jedoch wird das immer stärker werdende Problem der Computertechnologie angesehen. Hier bietet sich für das Kind weitgehend die Entwicklung seiner kognitiven Fähigkeiten, d.h. aktives Kennenlernen und Gestalten kommen hier nicht zu kurz.

Sucht bzw. Abhängigkeit sind allerdings auch hier ein Kritikpunkt und schränken die Vielfältigkeit der Entfaltungsmöglichkeiten, die besonders bei Kindern in der Entwicklungsphase eine wichtige Rolle spielen, ein. Isolation gilt in beiden Fällen als große Gefahr. Freizeitspiele (auch für Erwachsene) können nicht mehr ihre starke Integrationsfunktion übernehmen.

Freizeit für den Jugendlichen

Durch die immer früher eintretende Geschlechtsreife der Jugendlichen kommt es bereits zu einer Interessensverschiebung. Freizeit wird in großem Maß mit dem Freundeskreis, bzw. dem jeweiligen Partner verbracht und die Tendenz geht immer mehr zum sich unterhalten lassen. Nicht die Kreativität, wie z.B. aktiv Musik zu betreiben oder Sport auszuüben, steht im Vordergrund, vielmehr liegt der Mittelpunkt der außerschulischen Aktivitäten in Diskothek- bzw. Cafébesuchen. Trotzdem wird die postadoleszente Phase im Twen-Alter immer länger, weil heute durch ein Studium zum Nulltarif ein früher Berufseintritt nicht mehr notwendig ist.

Im Bezug auf Freizeitaktivitäten ist der Jugendliche stark einer Gruppendynamik ausgesetzt und leicht von Trends und Modeerscheinungen zu begeistern.

Freizeit für den Erwachsenen

Durch den Eintritt in das Berufsleben werden sportliche wie auch gesellschaftliche Aktivitäten zurückgestellt. Die finanzielle Besserstellung ermöglicht zwar eine größere Auswahlmöglichkeit der Hobbies, aber die Energie solchen Aktivitäten nachzugehen, wird durch das Engagement im Beruf in nicht unwesentlichem Ausmaß verbraucht. Freizeit wird als nicht Arbeitszeit gesehen und nach individuellen Vorstellungen zwischen Familie und anderen Bedürfnissen aufgeteilt. In der momentanen Konjunkturperiode wird vermehrt Freizeit nachgefragt, da der Einzelne nicht mehr bereit ist für ein geringes Maß an finanziellem Vorteil auf ein für ihn an Wertigkeit übersteigendes Maß an Freizeit zu verzichten.

Auf der anderen Seite hat das sogenannte "Single" wiederum mehr Zeit Freizeit nach seinen Vorstellungen zu gestalten, da die Freizeitabwägung im Hinblick auf Familie nicht berücksichtigt werden muß. Im Alter von 35 - 40 Jahren steht dem Einzelnen laut Statistik am meisten Geld zur Verfügung. In der Midlife zeigt sich dann häufig ein Bilanzziehen über sein bisheriges Leben, bei der eine Bestätigung gefunden werden kann.

Als zweite Variante tritt aber auch häufig die " Midlifecrises " auf, die zur Neuorientierung führt. Bezogen auf Freizeit wurde die bisherige Verteilung von Arbeit wie auch Freizeit in einem unbefriedigenden Maße vorgenommen.

	14-19 Jahre	20-29	30-44	45-59	60 und älter
1. Zu Hause Musik hören von Platten, Kassetten, Tonbändern		Freunde, Verwandte besuchen	Gemütlich zu Hause bleiben	Gemütlich zu Hause bleiben	Gemütlich zu Hause bleiben
2. Freunde, Verwandte besuchen		Zu Hause Musik hören von Platten, Kassetten, Tonbändern	Zeitung lesen	Fernsehen	Fernsehen
3. Radio hören (ranggleich mit 2.)		Gemütlich zu Hause bleiben	Fernsehen	Zeitung lesen	Zeitung lesen
4. Fernsehen		Fernsehen	Freunde, Verwandte besuchen	Spaziergehen	Spaziergehen
5. Zeitschriften lesen		Radio hören (ranggleich mit 4.)	Spaziergehen und (ranggleich) Beschäftigung mit der Familie	Beschäftigung mit der Familie	Zeitschriften lesen

Schaubild 10: Rangreihe der fünf am häufigsten ausgeübten Freizeitaktivitäten in verschiedenen Altersgruppen – rekonstruiert nach Spiegel (1983: 259).

Alter, die graue Freizeit

Im Jahre 1984 betrug in den Industriegesellschaften der Anteil der 60-jährigen und darüber, 20 Prozent. Für das Jahr 2000 beträgt dieser Bevölkerungsanteil 38 %. Verallgemeinert kommt es bisher zu einer Abnahme der Lebenszufriedenheit nach der Pensionierung und so stellt sich die Frage:

Was bewirkt die Freizeit wirklich?

Die Schwachstellen in der gesellschaftlichen Vorbereitung auf diese Lebensphase sind unübersehbar. Interessant ist auch, daß je subjektiv und objektiv schlechter die Lebensbedingungen sind, desto größer ist die Bereitschaft, Hilfsangebote von außen zur Freizeitgestaltung anzunehmen. (Seniorenreisen).

Ökologie der Freizeit

Es existieren genaue crowding and privacy Forschungen, in denen die Reizüberflutung (crowding) durch eine Kapazitätsüberschreitung des Raumes und deren variablen Einstellung entsteht. Erfahrung und Erwartung werden qualitativ untersucht. Das sind Ergebnisse, die bei der Planung schon manche Katastrophe verhindern hätten können (siehe Fußballstadien). Unsere Freizeitumwelt unterliegt einem Attraktionszwang, ohne den es zum Zerfall kommt. Erlebnisintensivere Konzeptionen werden verlangt, wobei es von der subjektiven Vorstellung des Einzelnen abhängt, ob sie als künstlich oder natürlich aufgenommen werden.

Eine Aufgabe besteht nun darin, die Grenzen für akzeptable Veränderungen von Freizeitplätzen bzw. -umwelten zu bestimmen.

Die Ziele für das Management von Freizeitplätzen und deren Kapazität sind:

- a) Reduzierung der Konflikte zwischen konkurrierenden Benutzerinteressen,
- b) Reduzierung destruktiver Verhaltensweisen,
- c) Erhaltung der Freizeitumwelten über einen längeren Zeitraum,
- d) Ausweitung der Chancen für die Benutzer der Freizeitplätze und -umwelten sich in diesen wohlfühlen (Lime und Stankey 1979).

Inwieweit soll Freizeit geplant werden ?

Man kann von 2 Möglichkeiten ausgehen. Die erste leitet Freizeitinformationen weiter und die zweite erforscht den Freizeitwunsch des Klienten. Ein Berater wird zum Moderator und versucht einer Initiatorrolle gerecht zu werden. In Nordamerika wird es mit dem Ziel, den Lebensstil zu verbessern, gehandhabt. Die Problematik ist nur, daß die Freizeiterziehung ein ganzheitlicher Entwicklungsprozeß ist. Handlungsrezepte schlagen fehl, weil das Individuum nicht gesellschaftsfrei und von sozialen Bezügen und Bestimmungen losgelöst ist. Die Freizeiterziehung sollte nicht die Wahl der Aktivität bestimmen, sondern den Platz im eigenen Leben festlegen. Hier ist der Übergang zum Thema Freizeitpolitik bereits geschaffen.

Die Freizeitpolitik könnte eine soziale Dienstleistung mit positiver Wirkung auf den Einzelnen sein. Obwohl die Kritik aufkommt, daß die Privatsphäre angegriffen wird, jedoch der Staat nur wirtschaftliche Interessen verfolgt, könnte es zum Beispiel bei vorhandener hoher Arbeitslosigkeit sehr sinnvoll sein, Freizeitbereiche von öffentlicher Seite zu fördern. Es entsteht ein alternativer Bereich zur Erlangung von Identität, Lebenssinn und Lebenszufriedenheit.

1981 wurde in Frankreich ein eigenes Freizeitministerium geschaffen. Die Untersuchungen über die Auswirkungen von politischen Entscheidungen auf das Freizeitverhalten ergaben ungeheure Datenberge, die unüberschaubar wurden.

Eines kann jedoch als Tatsache akzeptiert werden, daß die sogenannte Freizeitkultur, deren Werte, Namen und Einstellungen durch den Sportbund, Kirchen und Volkshochschulen getragen werden, Umweltprobleme bewußter macht, und somit das Individuum politisch engagierter auftritt. (z.B. bei einem verschmutzten Fluß).

Zukunft der Freizeitgesellschaft

Die Grundfrage bei Investitionen in längerfristig benutzbaren Freizeitplätzen ist, wie sich die Werte und Einstellungen zur Freizeit entwickeln. Was heißt es, in Zukunft ein "gutes" Leben zu führen? Die Sozialwissenschaften sind sich der riskanten Aufgabe, ein Lebensschema zu entwerfen, bewußt.

Die individuelle Gestaltung ist mindestens von 3 Bestimmungsgrößen abhängig:

- Zeit,
- Geld,
- Werte und Einstellungen.

Durch das Variabelsetzen dieser Größen erhält der Soziologe verschiedene Szenarien. Bei der Bestimmungsgröße Zeit führt die jüngste Entwicklung der Arbeitszeit zu einem immer größeren Spielraum für die Freizeit, gemessen am Industrialalter des 19. u. 20. Jhdts.

Die Entwicklung der Bestimmungsgröße Ausgaben für Freizeit und Urlaub wartet mit immer höher werdenden prozentuellen Anteilen auf.

Es kann gesagt werden, daß die Tendenz zum freizeitkulturellen Lebensstil mehr als eine nur kurzfristige Modeerscheinung ist. Sie ist Ausdruck eines allgemeinen Bewußtseinswandels. Die selbstbestimmten Handlungsmöglichkeiten der Freizeit werden zum Lebenssinn aufgewertet, außerdem kann es auch durch Konjunkturschwankungen jederzeit zu kurzfristigen Veränderungen kommen. Das Freizeitverhalten reagiert sehr sensibel auf externe Bedingungen, durch Sättigung von häuslichen Dingen wird mehr Geld in Reisen investiert. Neue Produkte am Markt führen zu einer Geldumlenkung (z.B.: Video-recorder).

Einen Ausblick auf die Zukunft geben 4 Szenarien:

1) postindustrielles Szenarium:

die wissenschaftlich-technische Ausbildung steht im Mittelpunkt, der Dienstleistungsbereich nimmt zu. Es kommt zu einem Auseinanderdriften der Arbeitswelt mit ihren Dienstleistungen und dem Freizeitbereich. Die Freizeitgesellschaft wirkt zersetzend gegenüber der politischen Organisation.

2) superindustrielle, gesellschaftliche Transformation:

Arbeits- und Freizeitgesellschaft bestehen nebeneinander. Hohe Arbeitsproduktivität entspricht dem, qualitativ auf hohem Niveau angesiedelten Konsum des erwirtschafteten Überflusses in der Freizeit. Konsum- und Freizeitstyling werden zum wichtigsten Unterscheidungskriterium von Status und Prestige.

3) Knappheit der finanziellen Mittel:

Es besteht ein Nachholbedarf an Konsumgütern. Mischformen von Beruf, Job, Schwarzarbeit und Freizeit entstehen (nach dem Prinzip: Do it yourself).

4) Ökologische Knappheit:

Sie entsteht an erholsamen Freizeitplätzen, sauberer Luft, reinem Wasser und unverbauter Landschaft. Der Belohnungswert von Konsumgütern, fällt und es entwickelt sich die Bereitschaft für mehr Freizeit Einkommenseinbußen in Kauf zu nehmen.

3. GOLF

Geschichtlicher Rückblick

- zahlreiche römische Quellen: Spiel "Paganica" - wurde mit einem gekrümmten Stock und mit einem mit Federn ausgestopften Lederball gespielt (jedoch keine genauere Beschreibung überliefert). In seiner Urform kam es vielleicht nach Britannien.
- 13.Jh.: In England "Cambuc" genannt. Es wurde aus Gründen der militärischen Zucht und Ordnung immer wieder verboten.
- 1502: Die englische Königsfamilie bestellte die ersten Golfschläger.
- 1744: Gründung der "Company of Gentlemen Golfers" in Leith. Hier wurden die ersten Golfregeln festgelegt.
- 1754: Gründung des "Royal and Ancient Golf Club".
- 1848: zur Zeit der ersten Industrierevolution : Erzeugung des ersten Percha Ball (Harz); er war um vieles billiger als der alte Federkernball (er kostete dreimal so viel wie ein Golfschläger).
- 1860: Austragungsort der ersten British Open.
- 1885: das erste Amateur Turnier in Liverpool.
- Die Errichtung wie auch die Ausweitung des Eisenbahnnetzes trugen wesentlich zur Verbreitung des Golfsports bei.
- 1899: der erste Damensportclub wird gegründet.
- 1990: ungefähr 50 Millionen Menschen spielen Golf.

Regeln und Platzgestaltung

lich wie zu Hause, im berühmten St. Andrews, nahe der schönen Stadt Perth oder in Sicht der Salisbury Crags.“ (aus den Daily News, Juni 1874).

seinen Anteil am Einsatz der englischen Gegner.

Mit diesem Geld baute er sich in Canon- gate sofort ein schönes Haus, an dessen

der linken Platzseite spielten, eine Regelung, die mehr den Slice als den Hook begünstigte. Manchmal wechselte man auch von Woche zu Woche, um den Platz



Ein Golfplatz besteht aus 18 "Löchern", das heißt aus 18 einzelnen Bahnen mit je einem Abschlagplatz, einem "Grün" und einigen natürlichen oder künstlichen Hindernissen. Der Abschlagplatz wird oft noch in einen Herren-, Damen- und Kinderabschlag unterteilt.

Das 9. Loch soll wieder in der Nähe des 1. Abschlages sein, da manche Golfer nur 9 Bahnen spielen wollen und daher nach dem 9. Loch wieder am Anfangspunkt angelangt sein möchten. Kleinere Clubs begnügen sich mit 9 Löchern, die zweimal gespielt werden.

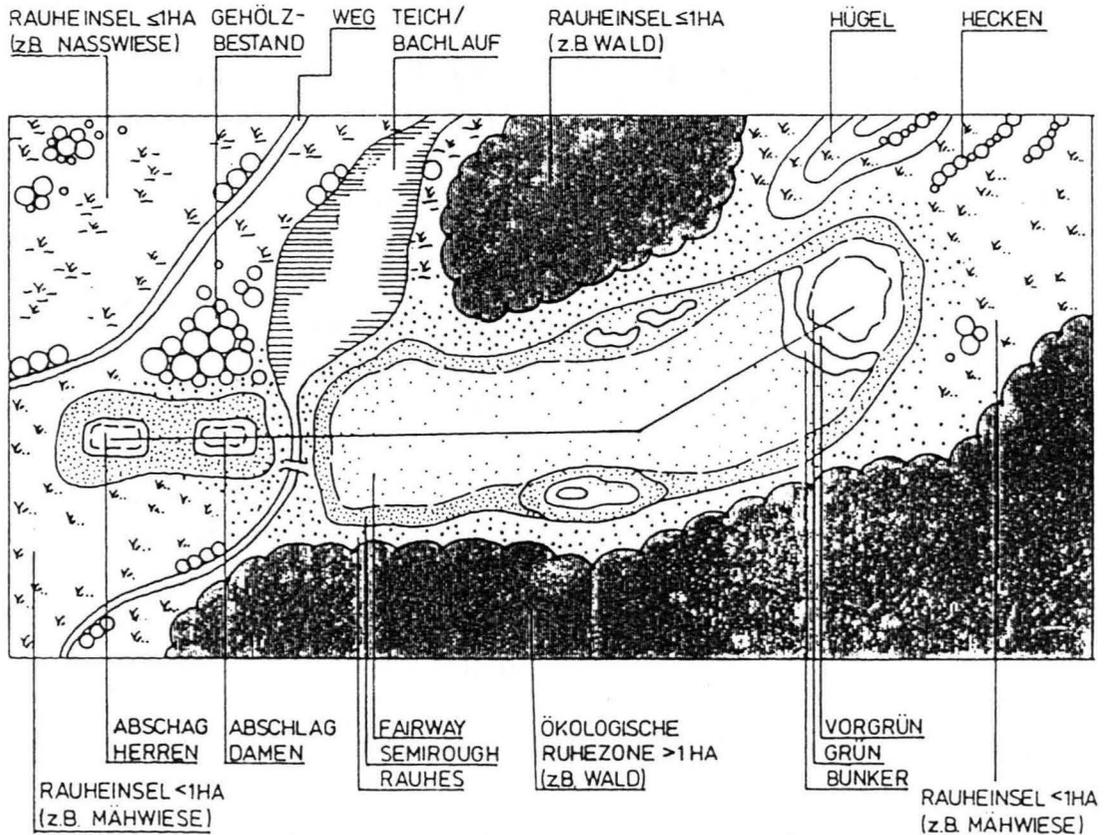
Der "Abschlagplatz" ist stets eine ebene Fläche.

Das "Grün" darf leicht gewellt sein und hat eine Größe zwischen 300-800 m². Es soll sich in seinen Konturen gut in die Landschaft einpassen und ist oft von Hindernissen umgeben. In den völlig unkrautfreien Teppichrasen ist irgendwo ein Loch von 11 cm Durchmesser eingeschnitten, in dem als Richtungsweiser eine weithin sichtbare Fahne steckt.

Das "Rauhe" (grober Rasen) liegt zwischen den Polen Abschlagplatz und Grün. Hier erstreckt sich die regelmäßig geschorene "Spielbahn".

Der "Bunker" ist eine künstlich angelegte Sandmulde.

FLÄCHKATEGORIEN EINES GOLFPLATZES



M. 1 : 2.500

In der Golfsprache gibt es zwei Arten von Spielen: das "Lochspiel" und das "Zählspiel".

Beim Lochspiel kommt es darauf an, wer die einzelnen Löcher gewinnt; ob der Schlagunterschied dabei ein oder mehrere Schläge beträgt, ist gleichgültig.

Im Gegensatz dazu gewinnt bei einem Zählspiel derjenige, der für alle 18 Löcher der Runde insgesamt die wenigsten Schläge benötigt.

Beziehung zur Natur

Generell ist es nur in Großbritannien üblich an der Tradition eines Golfplatzes festzuhalten. Man nahm hier immer Abstand von der Schaffung einer künstlichen Landschaft mit Seen und Bäumen. Für das verwöhnte (europäische) Auge präsentiert sich eher eine farblose Anlage.

Andererseits mußte sich in Europa und Übersee eine von Hand geschaffene Golfplatzgestaltung entwickeln, weil das Spiel in einer Landschaft mit Sandbunkern (Dünen) und Rauhen (Steppengras) gedacht war. An und für sich das typische Gesicht von Landschaftsabschnitten in Großbritannien, Schottland und Irland.

In den Berichten des Umweltbundesamtes Band 1 und 2 über umweltverträgliche Freizeitanlagen werden 2 Lehrmeinungen vertreten: es kommt zu einer mittleren Belastung des Naturhaushaltes oder es tritt eine landschaftsökologische Aufwertung ein.

Hier muß jedoch erwähnt werden, daß das zweite Ergebnis bei einem Großteil der untersuchten Anlagen zutrifft. Nur hängt es immer wieder vom Einzelfall ab, ob die erstgenannte Meinung bei Landschaften mit seltenem Tierbestand oder Pflanzenbestand zu tragen kommt.

Ein Anliegen mit dem schon viele Naturschützer an die Verantwortlichen herantreten, ist die Ausnützung aller chemisch-technischen Möglichkeiten um einen "vollkommenen" Platz zu erhalten. Hier versucht man sich wieder zurückzubedenken, an der Tradition anzuknüpfen, wo das Grundstück mit seinen Gräben, Büschen und Besonderheiten akzeptiert worden ist.

Tab. G 1: Flächengröße eines "landschaftlichen Golfplatzes" ¹⁾ in Abhängigkeit von Breite und Länge seiner Spielbahnen

durchschnittliche Bahnbreite ²⁾	gesamte Bahnlänge (km)		gesamte Bahnfläche (ha)		Flächengröße des Golfplatzes (ha)	
	18 Löcher	9 Löcher	18 Löcher	9 Löcher	18 Löcher	9 Löcher
30 m	5,0	2,5	15,0	7,5	45,0	22,5
	6,1	3,1	18,3	9,2	54,9	27,6
	8,0	4,0	24,0	12,0	72,0	36,0
35 m	5,0	2,5	17,5	8,8	52,5	26,4
	6,1	3,1	21,4	10,7	64,2	32,1
	8,0	4,0	28,0	14,0	84,0	42,0
40 m	5,0	2,5	20,0	10,0	60,0	30,0
	6,1	3,1	24,4	12,2	73,2	36,6
	8,0	4,0	32,0	16,0	96,0	48,0
50 m	5,0	2,5	25,0	12,5	75,0	37,5
	6,1	3,1	30,5	15,3	91,5	45,9
	8,0	4,0	40,0	20,0	120,0	60,0
60 m	5,0	2,5	30,0	15,0	90,0	45,0
	6,1	3,1	36,6	18,3	109,8	54,9
	8,0	4,0	48,0	24,0	144,0	72,0

¹⁾ Laut HABER (1983) beträgt der Flächenanteil der Spielbahnen rund ein Drittel der Gesamtfläche. Bei dieser überschlägigen Flächenaufteilung werden die relativ kleinflächigen Grüns und Abschläge den Spielbahnen zugerechnet. Als Gesamtfläche ist der normal bespielte Golfplatz ohne Übungsfläche und Gebäudebereich gemeint.

²⁾ Breite der Spielbahnen einschließlich Semirough, aber ohne Hardrough.

Sehr wichtig ist die Schaffung von sogenannten ökologischen Ruhezeiten, die ein Rückzugsgebiet der Tierwelt ermöglichen. Der Naturschützer unterteilt die Biotoptypen in vier Kategorien abgestufter Schutzwürdigkeit.

Biotoptypen der Kategorie I (Tabuflächen):

- Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten (Rote-Liste-Arten)
- Naturnahe Wälder
- Waldränder, Saumgesellschaften (älter als 20 Jahre)
- Feldgehölze (einschl. Saum)
- Alte Bäume (einzelstehend, in Reihen oder Gruppen, z.B. alte Streuobstwiesen, Kopfbäume, Alleen)
- Wallhecken, alte ebenerdige Hecken
- Hochmoore, Übergangsmoore (einschl. Torfstich)
- Niedermoores, Kleinseggen Sümpfe und Großseggenriede, Streuwiesen
- Verlandungsbereiche (mit Röhricht und Großseggenrieden)
- Quellfluren und Quellen
- Naßwiesen, Naßweiden, Naßbrache
- Feuchtwiesen und Feuchtwälder
- Feuchtheiden
- Trockene Heiden
- Trocken- und Halbtrockenrasen (auf Silikat oder Kalk)
- Buckelwiesen
- Borstgrasrasen
- Salzrasen (an Binnensalzstellen)
- Küsten- und Binnendünen
- Wattflächen, Salzwiesen
- Natürliche Gewässer: Bäche, Flüsse, Weiher, Seen, Altwasser

Biotoptypen der Kategorie II (wertvolle ersetzbare Landschaftsteile)

- Intensiv-Forstflächen (Monokulturen) u. Mischwald-Jungwuchs
- Waldrand, Saumgesellschaften (jünger als 20 Jahre)
- Hecken (ebenerdig, relativ jung)
- Baumgruppe, Baumreihe, Einzelbaum (relativ jung)
- Magerwiese, Magerweiden
- stehende Kleingewässer (künstlich)
- Gräben mit Gehölzbestand und Hochstaudenfluren, wasserführend
- Ufer stehender und fließender natürlicher Gewässer
- Felswand, Felsklippe, natürliche Höhlen
- Blockhalden, Schutthalden (natürliche)
- Hohlwege, Steilhänge
- Sölle (Tiefeislöcher)
- Erosionsschutzflächen (Schutzwald, Geländestufen unterhalb von Acker)
- Wasserschutzflächen (Filterkörper und Vegetation über Trinkwasserreserven)
- Klimaschutzflächen (Korridore für Luftaustausch)

Biotoptypen der Kategorie III (ersetzbare Landschaftsteile mittlerer Wertigkeit)

- Böschungen, Feldraine, Wegeränder
- Gräben (künstlich gezogen) ohne Gehölzbestand (ständig oder periodisch wasserführend)
- Grünland- und Ackerbrache
- Schlagfluren, Ruderalfluren
- Steinbrüche, Kies- und Sandgruben, Schutthalden (aufgelassen)

Biotoptypen der Kategorie IV (geringwertige Flächen)

- Intensiv genutzte Grünflächen (Fettwiesen, Fettweiden, Sportrasen, Parkrasen)
- Ackerland einschl. Sonderkulturen (Wein, Hopfen)
- Gärten und Grabeland
- Obstkulturen (intensiv behandelt)
- Absetzbecken, Rieselfelder
- Halden, Aufschüttungen
- Straßenbegleitgrün (bei stärkerem Verkehr)
- nicht mehr genutzte versiegelte Flächen (Straßen, Gleise, Mauerwerk)

4. Internationale Beispiele

Ich möchte mit der Auflistung chronologisch vorgehen.

Foto: Muirfield Clubhaus

Die besondere Architektur der Golf-Clubhäuser stammt von den Cricket Pavillions ab. Die Vorläufer dieser Clubhäuser waren hölzerne Hütten oder Zelte.



Die Beispiele erstrecken sich von einfachen kleinen Clubhäusern, bis zur "aristokratischen" Wiege des Golfsports und Sitz des Royal and Ancient Golf Club - St. Andrews.

Vor allem in Mitteleuropa und Italien wurde oft die Möglichkeit der Errichtung eines Golfclubs genutzt, um einen Adelssitz zu erhalten. In Italien hat man sogar aufgelassene Klosteranlagen adaptiert, um sie so vor dem Verfall zu retten.

**1898 Golfklub, River Forest, Illinois
(1905 abgerissen)**

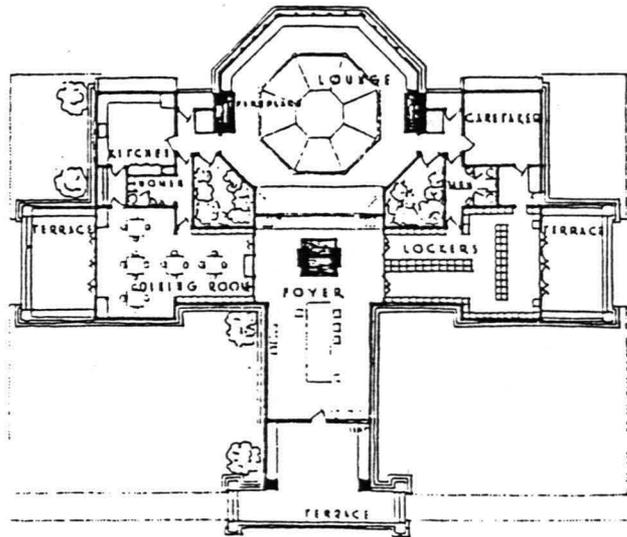
Eine fortlaufende Reihe von Fenstern, durch überhängende Dachtraufen geschützt, die die Schachtförmigkeit des Baus auflockern; die Verkleidung ist aus horizontal aufliegenden Holzplanken, wie es dem Geschmack des Schindel-Stils entsprach; drei Kamine aus festem Mauerwerk; eine überdachte Terrasse und ein mit Glasfenstern versehenes Foyer, wodurch sich das räumliche Spiel der Erde entlang ausweitete. Dies sind die Komponenten eines 1898 mit einem T-förmigen Grundriß begonnenen Bauens, das dann 1901 mit der Hinzufügung eines achteckigen Saals fortgesetzt wurde. Dazu bemerkt Henry-Russell Hitchcock: „Hier hat der Schindel-Stil einen reifen Ausdruck gefunden und wurde auf die Höhe der Architektur gehoben. Tatsächlich übersetzt Wright ein volkstümliches Idiom in eine gebildete und aristokratische Sprache.“

**1898 Club de golf, River Forest, Illinois
(démoli en 1905)**

Les fenêtres alignées et protégées par les grands avant-toits qui atténuent les volumes cubiques; les revêtements en lames horizontales selon la mode des bardeaux; trois cheminées en maçonnerie brute; une terrasse couverte et un foyer vitré qui souligne l'adaptation au terrain: voilà les éléments d'un bâtiment commencé en 1898 sur un plan en forme de T et agrandi en 1901 par l'adjonction d'une grande salle octogonale. Henry-Russell Hitchcock note: « Ici le style à bardeaux a trouvé une expression aboutie digne d'une architecture authentique. En effet, Wright a su donner à ce genre populaire une marque cultivée et distinguée.»



1



2

- 1 Perspektivische Ansicht
- 2 Grundriß
- 1 Perspective
- 2 Plan



Outdoor Art Club building, 1 West Blithedale Ave., Mill Valley, 1904.
K. H. Cardwell photograph.

The roof structure adds visual interest to the building while revealing its structural character and providing a more ample interior space.

While most Arts and Crafts proponents argued for "honest construction," few took the structural frame of the building as a starting point for their designs. Maybeck, on the other hand, often created unusual shapes derived from his experiments in framing. His timbered roofs, inspired by medieval forms, were essentially new creations evolved from many past examples. While other architects were duplicating specific king post or scissors trusses, he was employing new ones aided by steel tension rods and standard lumber.

The design for the Outdoor Art Club (1904) in Mill Valley added a new roof variation. It has a simple, rectangular plan spanned by rafters trussed with a king post and collar ties. The ties extend through the roof covering and join a vertical extension of the wall columns, thereby strengthening the weakest part of the rafter chord between the tie and the support. Maybeck probably adopted this form for two reasons: first, the spaciousness of an uninterrupted vertical volume under a roof plane pleased him; second, the adaptation of a king post truss thrusting through the roof fulfilled his desire to indicate the nature of the building's framing from the exterior.

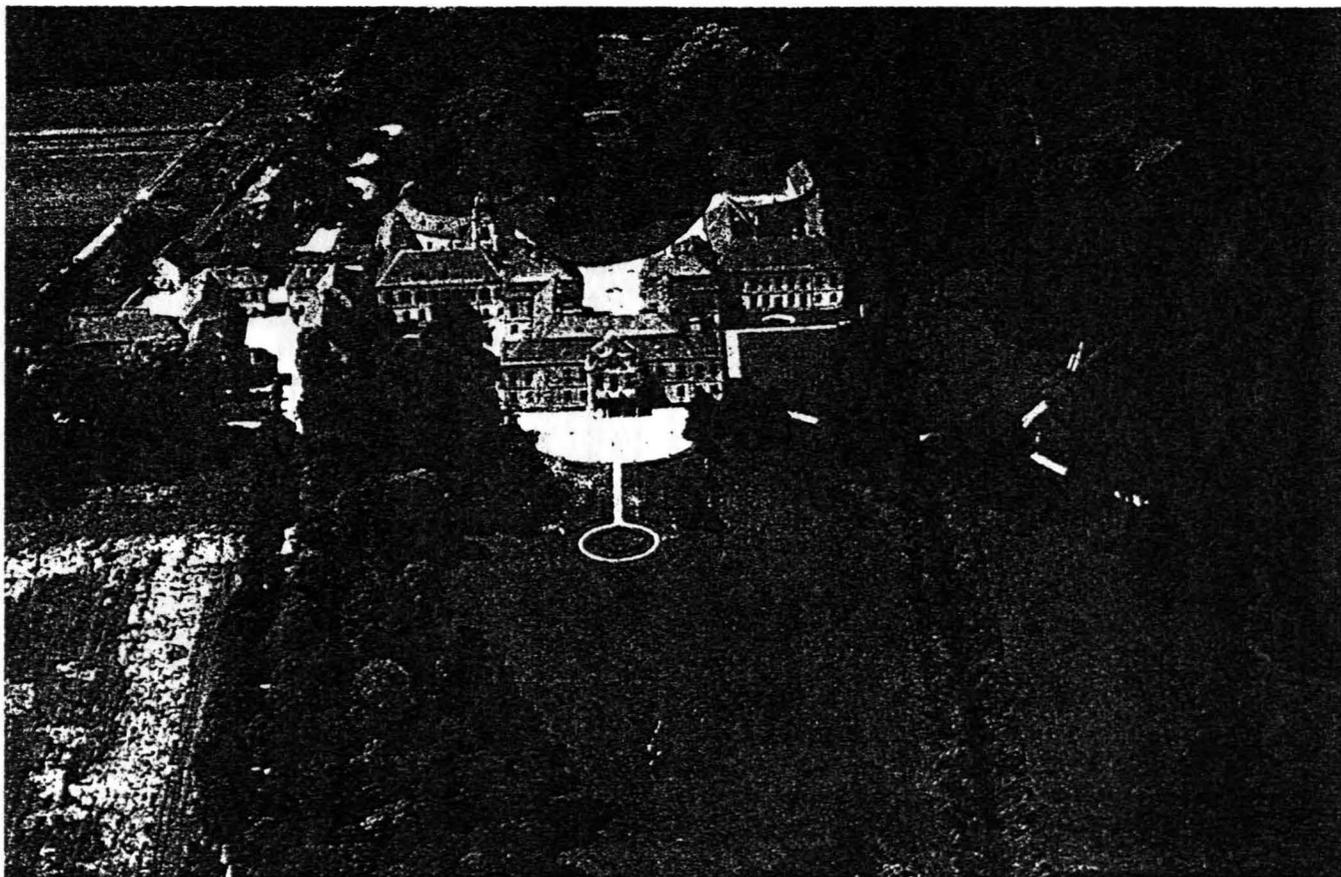
Outdoor Art Club, interior view.
Roy Flamm photograph.

Maybeck's play with building form by separating the principal structural members and the enclosing planes adds both interior and exterior interest to his design.



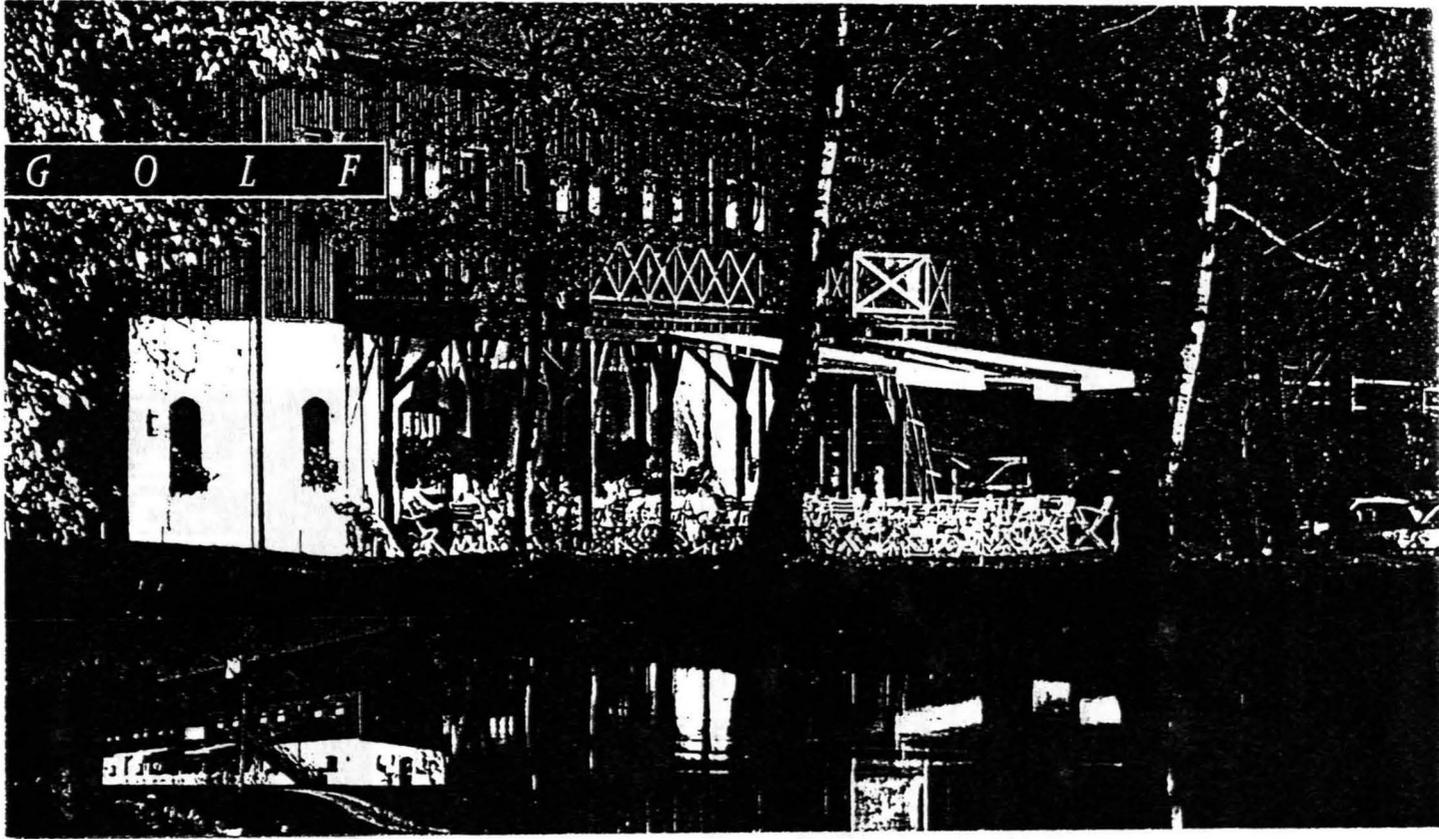
Im nächsten Abschnitt zeige ich Beispiele aus Österreich. Zwei Schloßanlagen, die in einen Golfbetrieb integriert wurden:

1. Schloß Schönborn
2. Schloß Pichlarn



Beim ersteren wurde sehr gut die Parkanlage mit ihren Achsen und Alleen in das Konzept der Golfbahnen miteinbezogen.

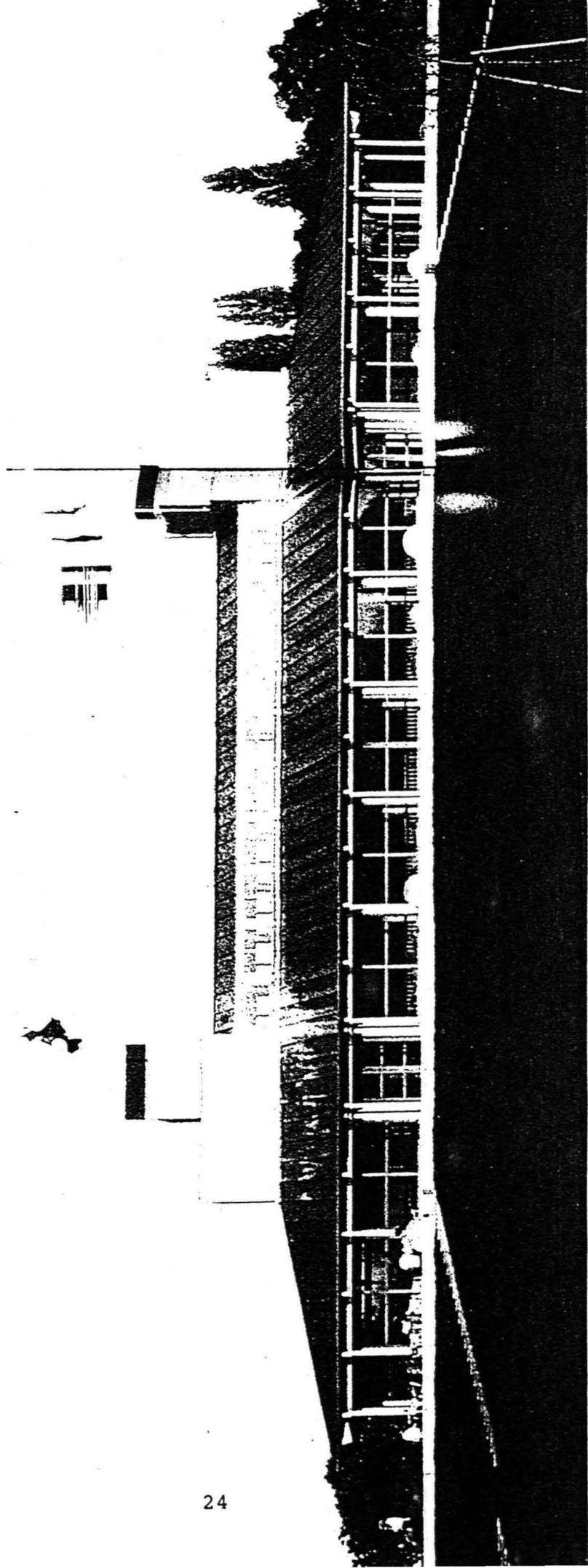
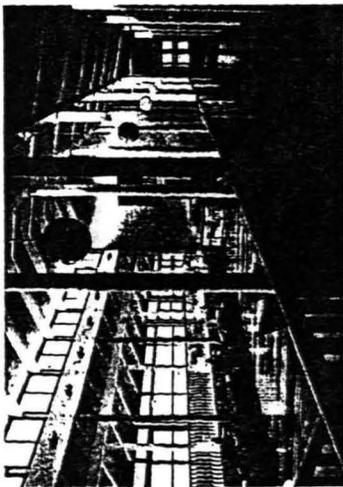
Vor kurzem entstandene Anlagen reichen von der Adaption eines Stallgebäudes (Foto Henndorf) über mindestens genauso fragwürdige traditionalistische Lösungen (Foto Zell am See), bis zum "Dampfer" von Prof. Hans Hollein, der zwar außen eine gewisse Leichtigkeit vermittelt, aber innen eher noch einer Bahnhofshalle gleicht (siehe kleines Foto).



GUT ALTENTANN/HENNDORF



ZELL AM SEE



SCHLOSS EBREICHSORF

5. Literaturverzeichnis

- 1.) *Max Scheler:*
Die Stellung des Menschen im Kosmos 1988 , 11. Aufl., Bouvier Verlag
Bonn
- 2.) *Heinz Günter Vester :*
Zeitalter der Freizeit 1988 , Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt
- 3.) *Umweltbundesamt:*
Berichte über umweltverträgliche Freizeitanlagen 5/87 , 6/87 , Erich
Schmidt Verlag Berlin
- 4.) *Christian Norberg-Schulz:*
Logik der Baukunst 1968 , Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH
- 5.) *David Stirk:*
Golf ; Geschichte einer Leidenschaft 1987 , Heel-Verlag
- 6.) *Bernard Cooke :*
Golf ; Training, Tips und Theorie 1985 , Jahr Verlag GmbH & Co
- 7.) *Andreas Ortner:*
Golfclub Murhof 1985, Diplomarbeit TU-Graz Betreuer:Univ. Prof. Dipl.
Ing. Franz Riepl.

6. Lage des Grundstückes

Das betreffende Grundstück liegt 10 km von Müzzuschlag und 35 km von Bruck entfernt zwischen Krieglach (Peter Roseggers Waldheimat) und Langenwang.

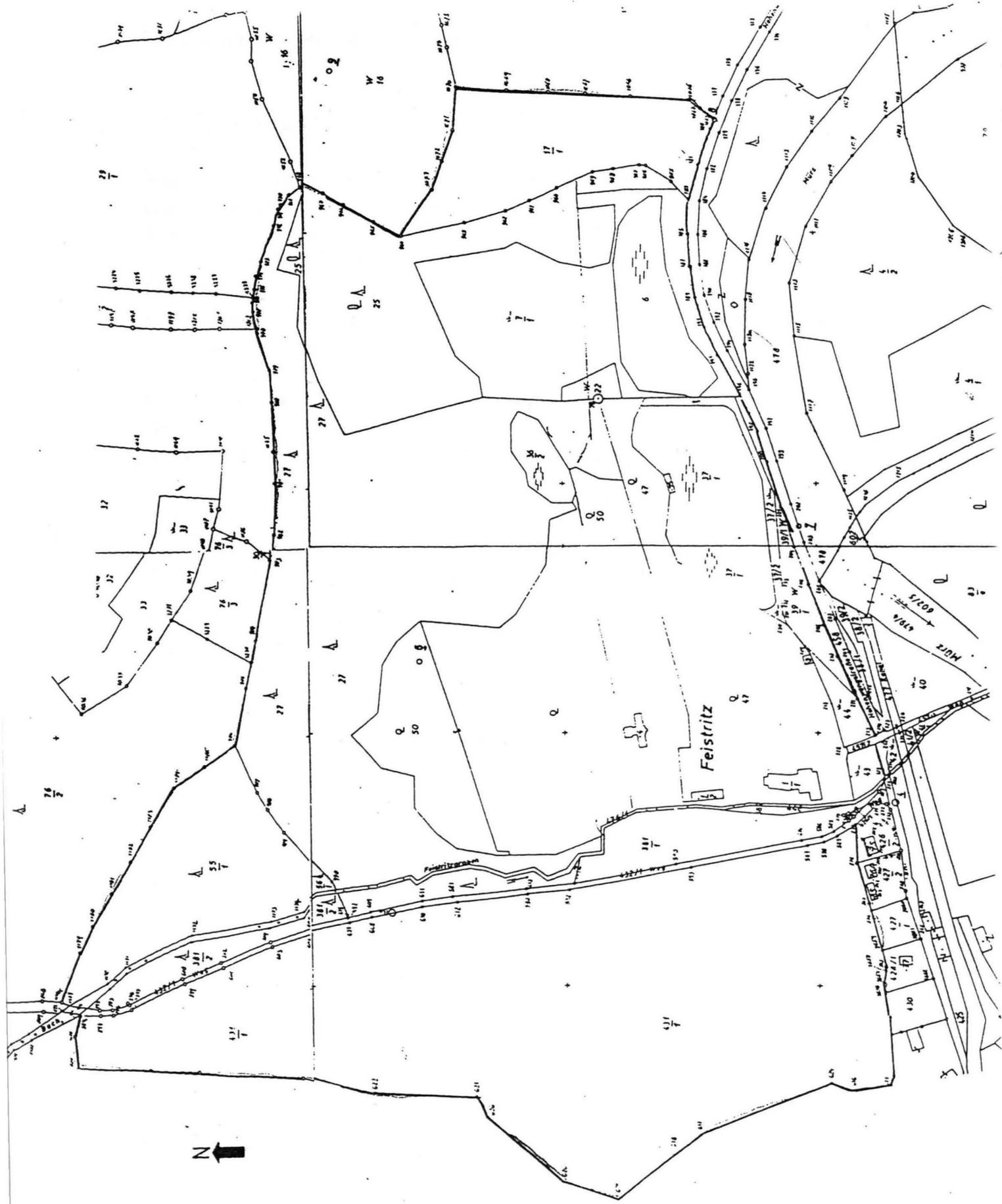
Auf der Nordseite des Müzzufers liegend, bietet es einen Ausblick auf das Tal und auf die umliegende Bergwelt.

Von der Müzz weg steigt es kontinuierlich an und erreicht im Nordwesten bzw. im Norden seine höchsten Punkte, mit ca. 24 m Höhenunterschied zum niedrigen Teil.

Das Grundstück wird von der Straße in den Feistritzgraben durchschnitten, wobei die durchschnittliche Frequenz laut Augenschein ein Auto pro Stunde beträgt.







7. Bestandsaufnahme

Die geschichtliche Abfolge erwähnte ich kurz im Vorwort. Heute dient das Schlöbchen Herrn Christian Renauld als Wohnsitz.

Vor dem 3-geschoßigen Schloß erstreckt sich im Nordosten ein ca. 35 x 45 m großer Barockgarten. Durch ihn hindurch geht man, an einer Kapelle vorbei, über einen kiesgeschotterten Waldweg, parallel zum Mürzverlauf, zum ersten und größten Teich. In der Mitte des Nordufers ragt eine Badeplattform mit Überdachung über den See. Über diesen Weg gelangt man weiters, an einer Bogenbrücke vorbei, den zweiten Teich. Beide sind nicht sehr tief und deswegen erreicht das Wasser im Sommer eine angenehme Badetemperatur.

Das Grundstück 17/1 ist eine große Lichtung inmitten von Bäumen. Auf Höhe des dritten Teiches führt ein Weg Richtung Westen an den Garagen und der Alleeinfahrt zum Schloß vorbei. Nördlich der Garagen ist das Schwimmbad, das Badehaus und der Tennisplatz.

Von der Ausfahrt um 10 m versetzt befindet sich der Eingang, begrenzt von Hecken, in die Golfanlage. Man überblickt von hier den gesamten Golfplatz mit seinem Geräteschuppen.

Die Problematik liegt hier in den sich kreuzenden Golfbahnen und der Straße, die die Grundstücke trennt.

Die Parzellen 55/1, 27, 25 haben einen dichten Waldbestand (hauptsächlich Fichten).

8. Allgemeine Überlegungen

Es stand fest, daß für die Erhaltung der Anlage eine Neuorganisation notwendig ist.

Ausgangspunkt war nur, daß das Schloß mit seiner unmittelbar angrenzenden Parkanlage, einem Lagerhaus und der Garage unberührt und somit für öffentliche Zwecke nicht benutzt werden dürfte. Dies wird weiterhin als Wohnbereich der Familie dienen.

Somit stand eine neun Loch Golfanlage,
ein Tennisplatz,
zwei große und ein kleiner Schwimmteich,
ein Schwimmbad (20/10 m),
und Wald und Wiesenflächen zur Verfügung.

Als Baulichkeiten, das Badehaus und
der Geräteschuppen am Golfareal.

Hier stellt sich jetzt die Frage, wie sich in den nächsten Jahren der Freizeitkonsum entwickeln wird, welchen Stellenwert Freizeit in Zukunft bekommen wird und weiters ist eine Investition auf diesem Gebiet, die sicher von beachtlicher Größe sein wird, vertretbar.

Wenn man den Soziologen Glauben schenken darf und sich vor Augen hält, daß im Mürztal - wo seit Jahrzehnten die Industrie die Lebensart geprägt hat - dem gesellschaftlichen Leben überhaupt keine Bedeutung zugemessen wurde, und weiters der Stadtmensch sich immer öfters am Land regenerieren will - wobei die Entfernung von 80 km nach Graz oder 110 km nach Wien wegen der Erschließung durch Autobahnen keine Rolle spielt - so ist es vertretbar in dieser Region den Erhalt der Anlage mit solchen Projekten zu sichern.

Wie auch unter dem Kapitel Golf bereits erwähnt hat Mitteleuropa im Vergleich zu Amerika, England oder Schottland einen enormen Aufholbedarf - der bislang nur über die Preisbildung bei der Ausrüstung, wie auch bei den Clubbeitritten in Schranken gehalten wurde.

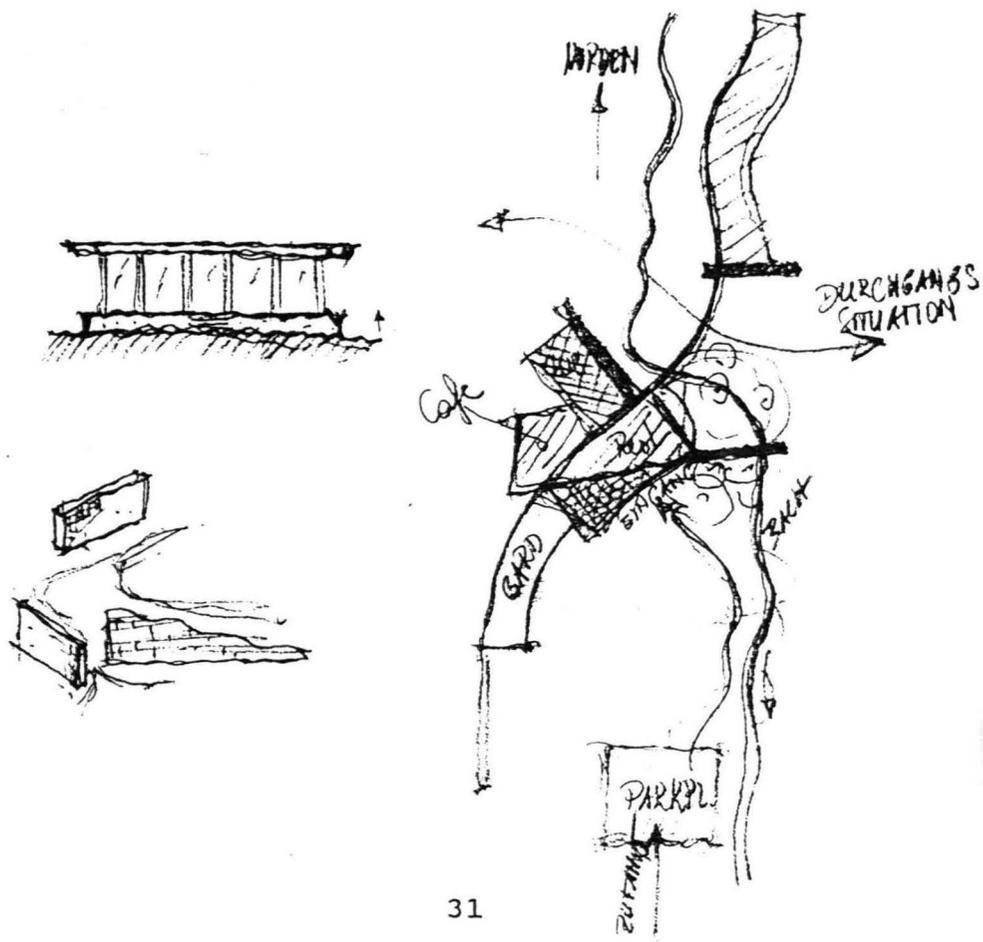


Vor allem ist es eine Sportart bei der die Gesamtwirtschaft, sei es in Bezug auf Umweltzerstörung oder in Bezug auf Gesundheitsschädigung, einen vergleichbar geringen Schaden erleidet.

Die Gründe warum es bisher zu keiner wirtschaftliche Nutzung der Anlage kam, sind die sich kreuzenden Spielbahnen (siehe Bestandsplan) und das Fehlen einer Driving-Range (ein Abschlagübungsplatz bei dem von der Schmalseite abgeschlagen wird). Eine Erweiterung in Richtung Nordwesten bzw. der Teiche war notwendig.

Wie sollte nun die Strukturierung der Golfanlage aussehen? Wie kommt es zu einer Aufwertung des Bestandes durch den Neubau und umgekehrt? Mit der mächtigen dreigeschossigen Kubatur des Schloßes konnte ich nicht konkurrieren. Also versuchte ich eher eine pavillionmäßige, leichte Architektur zu schaffen, die nur in ihren Hauptfunktionen (Restaurant, Club, Übernachtungsmöglichkeit) von "massiven Mauern" gestützt wird. Wenn ich diese Mauern als Scheiben ausbilde, übernehmen sie noch zusätzlich eine raumtrennende bzw. platzbildende Funktion.

Auch der Bach sollte in die Anlage miteinbezogen werden, einerseits um Funktionsbereiche abzugrenzen und andererseits sollte er auch helfen, die Natur noch intensiver erleben zu können.



9. Bauaufgabe

Wie schon erwähnt, ist der Zweck dieser Bauaufgabe, die Erhaltung der Gesamtanlage zu gewährleisten. In dieser Region ist dies wahrscheinlich auf Grund der fehlenden finanzkräftigen Klientel nur mit einem halböffentlichen Platz erreichbar. Das heißt, daß Clubmitglieder wie auch Tagesgäste, die eine Platzmiete (=Greenfee) bezahlen, den Platz benützen dürfen. Gäste, die eine längere Anreise in Kauf nehmen, legen aber auch Wert auf eine Übernachtungsmöglichkeit in unmittelbarer Umgebung des Golfplatzes. Demnach ergibt sich eine Anlage mit öffentlich zugängigem Cafe und Restaurantbetrieb, mit einem für Mitglieder vorbehaltenen Clubraum und Zimmer um zu übernachten. Ich wollte aber keine herkömmliche Hotelanlage entwerfen, sondern den Besuchern eine Übernachtungsmöglichkeit anbieten, wo sie sich vom "lauten Clubleben" zurückziehen können, und einen guten Kontrast zu ihrem Stadtmilieu wie auch zu einem Stadthotel geboten bekommen.

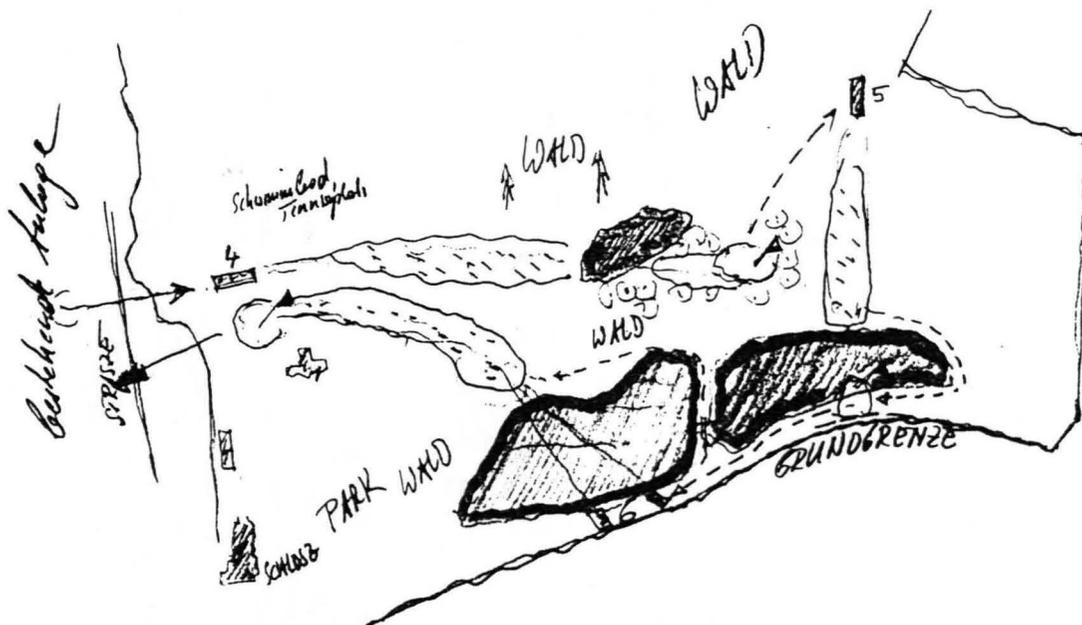
Die bestehenden Parkplätze um das Schloß dürfen nicht für den Golfbetrieb genutzt werden, somit ist die Schaffung von neuen Parkplätzen erforderlich. Im Normalbetrieb muß die Anlage mit einer Parkplatzkapazität von ungefähr 42 Autos groß genug sein, wobei bei zusätzlichem Bedarf, wie z.B. einem Turnier, seitlich von den Zufahrtsstraßen geparkt werden kann.

Der nächste Teilbereich der Bauaufgabe war die Erweiterung der Anlage in Richtung Osten und die Schaffung einer Driving-Range. Ein schonender Umgang mit dem Baumbestand und ein Ausnützen der bestehenden Grünflächen, wie ein Integrieren der Teiche mit seinen Promenaden war vorrangiges Ziel.

Eine Rezeption, kombiniert mit einem kleinen Golfshop, Umkleideräume mit Duschen und WC, getrennt für Damen und Herren, Abstellplätze für Golfhandwagen, getrennt für Mitglieder und Gäste werden benötigt. Die Maschinen für die Pflege und Instandhaltung des Golfplatzes werden weiterhin in der bestehenden Scheune eingestellt.

10. Konzept zur Golfplatzerweiterung

Drei Bahnen verlegte ich Richtung Osten, nutzte die bestehende Schneise beim kleineren, nördlichen Teich aus und anschließend die Grünfläche für das 4. Loch. Der 5. Abschlag führt auf ein Green, das auf einer Landzunge errichtet wird. Als Sicherheit wird ein Maschenzaun Richtung Straße aufgestellt. Ich führe anschließend den Besucher entlang der bestehenden Promenade zum Abschlag des 6. Loches. Von dort muß er wieder über den Teich wegspielen.



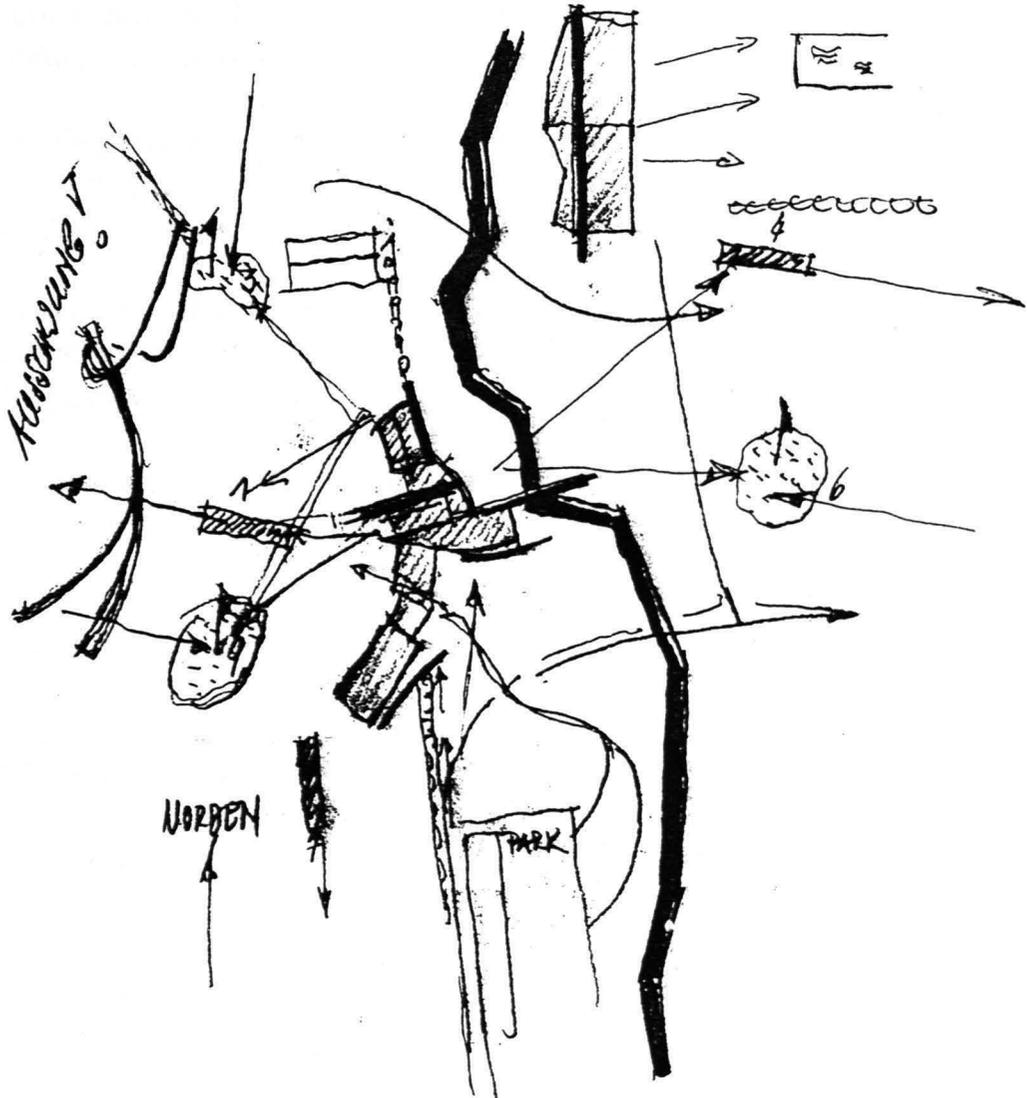
Die Abschläge und Greens wurden so positioniert, daß man in unmittelbarer Nähe des Clubhauses beginnt, die halbe Runde beendet und umgekehrt von den Terrassen ein guter Blick auf ein paar Spielbahnen bzw. Abschläge gewährleistet wird.

Im Zuge dieser Erweiterung kam die Trennung der beiden Grundstücke durch die Straße stärker zum Ausdruck. Hier fand ich nun folgende Lösung, die nach Absprache mit der Gemeinde ohne weiteres realistisch ist, nämlich eine bestehende Forststraße, die bereits an der westlichen Seite des Grundstückes in einem variierenden Abstand von 20 bis 100 m von der Grundgrenze verläuft, zu adaptieren. Somit konnte die Spielbahn Nr. 3, nach Auflassen der Straße bis zum Waldsaum bzw. bis an das Bachufer herangeführt werden.

Generelle Überlegungen

Zum Grundriß:

Die pavillionmäßige Aufgliederung war der Ausgangspunkt, der der Forderung, von mehreren Funktionsbereichen eine gute Aussicht auf die Anlage zu haben, zugute kam. Ich entwickelte sozusagen meinen Grundriß "von vorne (Zufahrt) nach hinten oben" zu den "privateren" Funktionsbereichen (Clubleben, Übernachtung). Ein abstrahierter Golfschwung war meine Ausgangsbasis.



Ein Riegel mit Küche und Lager bildet im rechten Winkel zum Bach die Talsperre und vermittelt so das Gefühl des Draußen- und Drinnenseins im Golfareal.

Der Geräteschuppen ist der Abschluß der Clubanlage, auf der anderen Seite des Baches befindet sich, in ein Wald- und Wiesenstück hineingebaut, der Zimmertrakt.

Zum Aufriß:

Zwei traditionelle Elemente bestimmen die Architektur der Pavillions:

1. Laubengänge oder auch "Salettl" in Anlehnung an die "Mürzsteger Bautradition" sollen die Erschließungszonen bilden; und
2. das Sichtziegelmauerwerk kommend aus der angloamerikanischen Clubtradition. Es wird als Scheibe verwendet und gleichzeitig durch, in der Dimension zart gehaltene, Betonrahmen strukturiert, die den Sockel, die Aussteifung und die Abdeckung übernehmen.

Um den Gegensatz Gebautes und Natur, wie auch um der Noblesse des Sportes genüge zu tun, habe ich die Pavillions vom Terrain abgehoben und auf einen Sockel gesetzt, um sozusagen von oben herab die Natur wirken zu lassen.

Die Fassaden sind größtenteils färbige Glas-Holzkonstruktionen. Die Nebenfunktionen (Küche, Garderobe) werden durch Stahlbetonsäulen getragen und die Füllwände verputzt.

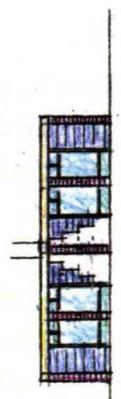
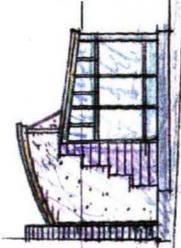
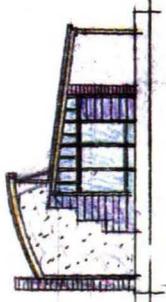
Die Flachdächer sind Holzkonstruktionen in leichter Ausführung mit Pappe und Kiesschicht. Die geneigten Dächer werden mit Kupferblech gedeckt.

Zufahrt - Erschließung - Belieferung

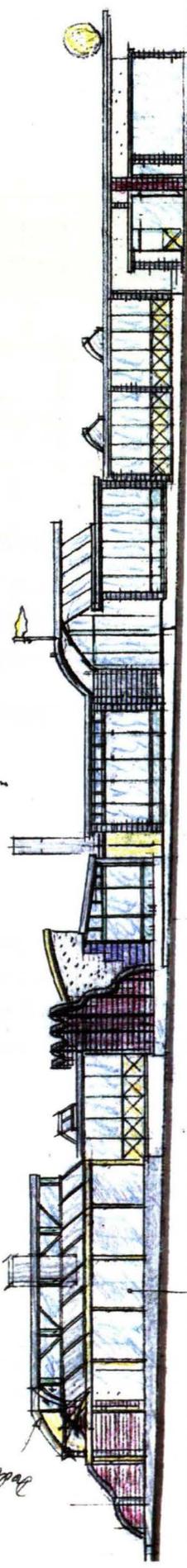
Die Autos parken in einer Entfernung von 50 m in einem bestehenden Wald- und Wiesenstück. Der Parkplatz, durch Sträucher in zwei Hälften geteilt, wird über ein Einbahnsystem erschlossen, und ist ausschließlich bekiest. Durch die dichte Vegetation zur Straße, wie auch zum Schloß hin, ist der Stellplatz mit seinen Autos kaum einsehbar.

Über einen bekiesten Weg, zwischen Laubbäumen und Bach, kommt man zum Eingang des Clubgebäudes.

Der Spieler, der übernachtet, kann mit dem Auto über einen bereits bestehenden und bereits befestigten Weg vor den Eingang des Zimmerkomplexes fahren. Der Lieferant fährt ebenfalls zum Kücheneingang vor.

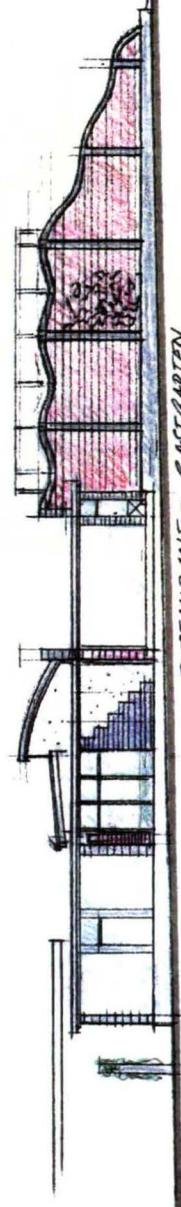


2002

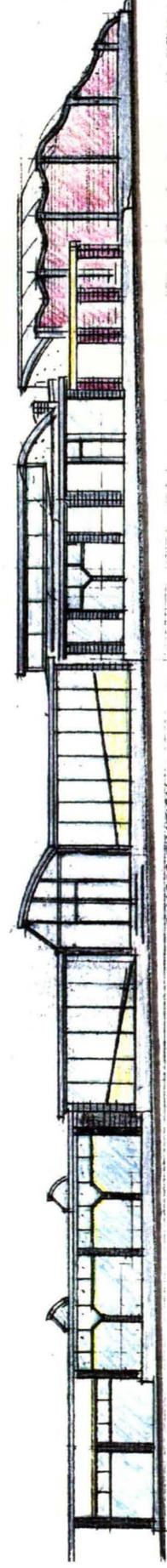


RESTAURANT - CAFE

CLUB

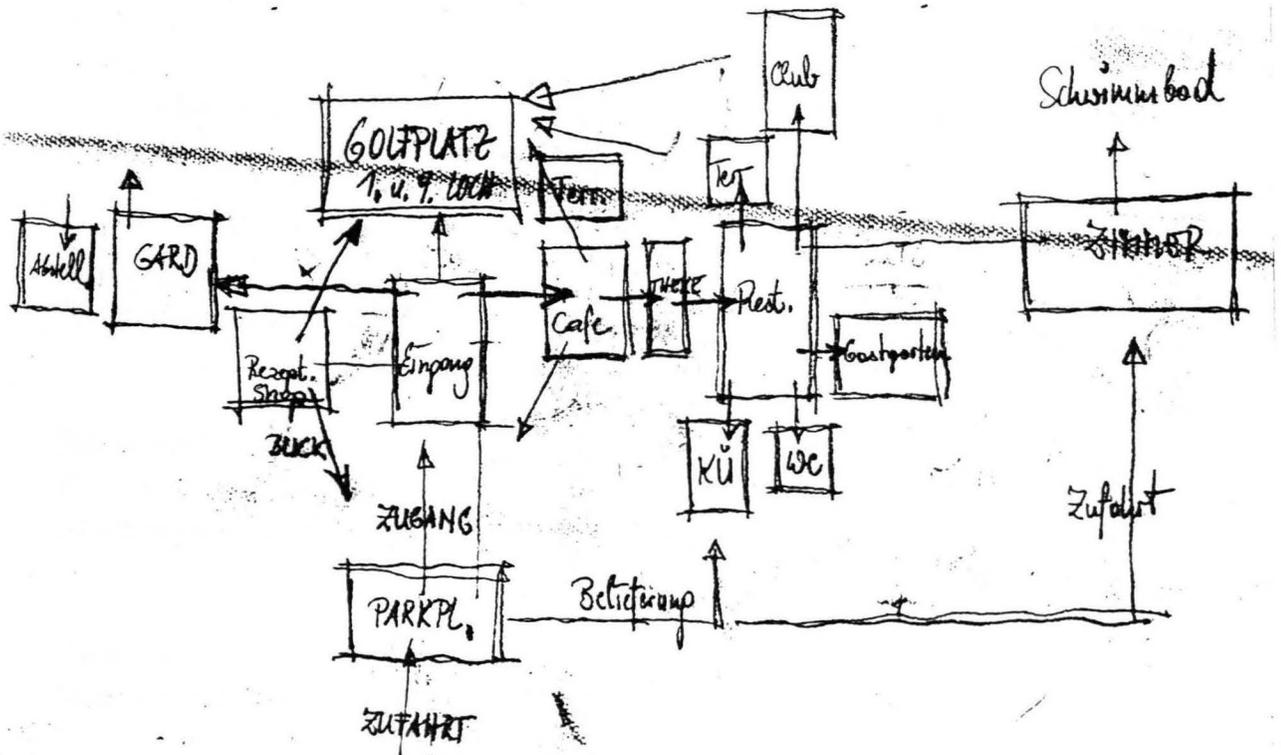


RESTAURANT - GASTGARTEN



EINGANGSSITUATION

Funktionsablauf



Zu den Einzelgebäuden:

Eingang: Transparent halten - Durchgängigkeit bewahren

1. Blick wieder ins Freie auf die Golfanlage
2. Blick in die Rezeption zur Kassa
3. Blick in das Cafe mit seiner Terrasse (beide direkt zugänglich)

Rezeption - Sportshop:

Blick auf den Vorplatz - auf den Eingang und auf den eigentlichen Golfplatz mit dem 1. und 9. Loch

Garderobe:

Damen und Herren getrennt, externes WC, Garderobenraum, Naßbereich mit Dusche, Waschbecken und WC, über Oberlichten belichtet und belüftet.

Ausgang zur Golfanlage:

Golfhandwagenraum getrennt für Mitglieder und Gäste, beide versperrbar.

Cafe:

Großen Barbereich "im hinteren Teil", offener Kamin, Sitzterrasse mit Markisen.

Barbereich:

Als Pufferzone zwischen Cafe und Restaurant.

Küchenteil:

Über Fensterband belichtet, Zusatzräume (Lager, Personalraum, Personal-WC, Müllentsorgung, Weinlager, Kühlraum).

Technik:

Wärmeverteilungsraum, Wasserverteilungsraum.

Da die Anlage im Winter geschlossen ist, mußte ich auf wärmetechnische Maßnahmen keine große Rücksicht nehmen. Die Beheizung in der Übergangszeit erfolgt durch eine Holzschitzelanlage im Geräteschuppen. Beliefert wird die Anlage durch die großen Waldbestände des Besitzers.

Restaurant:

Nach Westen wie Osten hin geöffnet, Richtung Westen gibt es einen kleinen Cocktailraum für Gäste, der vom Restaurant getrennt werden kann. Davor erstreckt sich ein Sitzbereich mit einer optischen Trennung zur Clubterrasse. Das Restaurant ist zwei Stufen höher als der Barbereich und durch halbdurchlässige Paravents von diesem getrennt. Die Belichtung erfolgt seitlich und über ein Shedband. Der eigentliche Gastgarten zum Essen ist Richtung Osten orientiert, inmitten von Laub- und Nadelbäumen, die als Schattenspendler fungieren. Hier kann sich der Golfer von der prallen Sonne im Hochsommer zurückziehen und hat gleichzeitig einen Ausblick auf Abschlag Nr. 4 und Green Nr. 6.

Clubraum:

Rechteckiger Raum mit einem offenen Kamin, großzügige Veranda mit Markisen nach Westen ausgerichtet und einer angrenzenden Terrasse mit Sichtschutz zum Zimmertrakt.

Zimmer:

Abseits vom Lärm und zum Schwimmbad und Tennisplatz orientiert. Mitten in einem Baumbestand postiert, entlang einer Scheibe ist auf der Westseite als halböffentlicher Bereich der geschlossene Laubengang mit einer kleinen Terrasse angeordnet. Darin soll Kommunikation und Verweilen ermöglicht werden. Die Zimmer haben eine erhöhte, überdeckte Veranda Richtung Osten mit Abgrenzung zum halböffentlichen Außenbereich. Der Vorraum und das Bad werden über Oberlichten belichtet und belüftet.

11. Raumprogramm:

Golfbetrieb:

Umkleidekabinen Damen,	25 m2
Umkleidekabinen Herren,	25 m2
Dusche + WC Damen,	14 m2
Dusche + WC Herren,	14 m2
Erschließung,	18 m2
Golfhandwagenraum für Gäste,	22 m2
Golfhandwagenraum für Clubmitglieder,	22 m2
Proshop - Rezeption - Erschließung,	40 m2

Restauration:

Eingang,	30 m2
Cafe - Stehbar,	55 m2
Barbereich,	30 m2
Restaurant,	60 m2
Cocktailraum,	24 m2
WC - Garderobe - Erschließung,	42 m2

Clubraum: 64 m2

Küchenanlage: 65 m2

Küche, Lager, Kühlraum, Personalraum,
Personal WC, Entsorgung, Weindepot

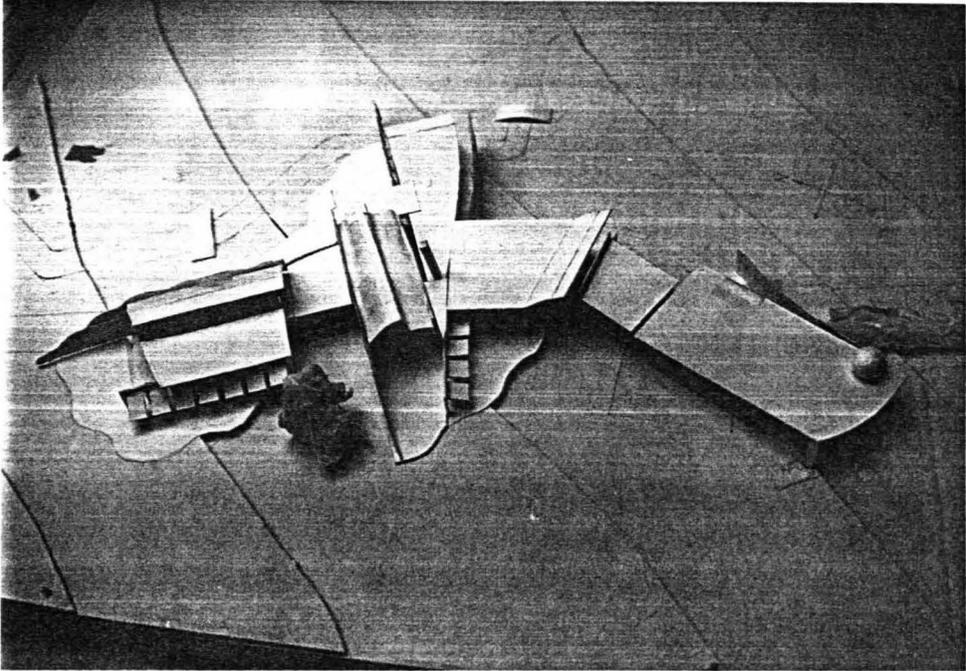
Haustechnik: 9 m2

Wärmeverteilungsraum, Wasserverteilungsraum

Zimmerkomplex:

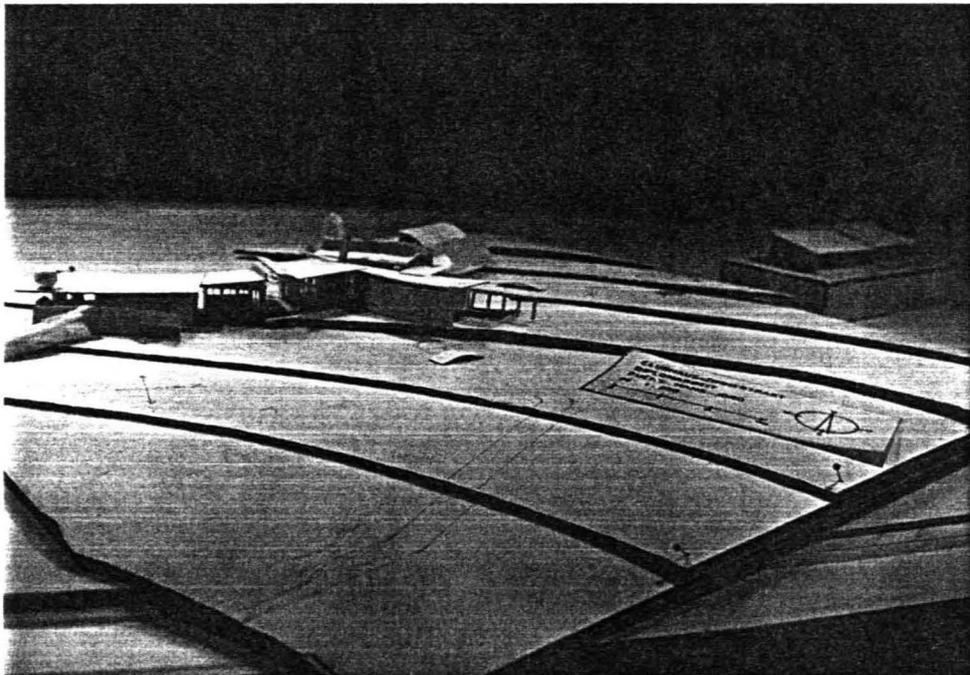
2 x 3 (+ 1) Bettzimmer	á 33 m ²
2 x 2 (+ 1) Bettzimmer	á 29 m ²
2 x 2 Bettzimmer	á 26 m ²
2 x 1 Bettzimmer	á 23 m ²
Erschließung,	85 m ²

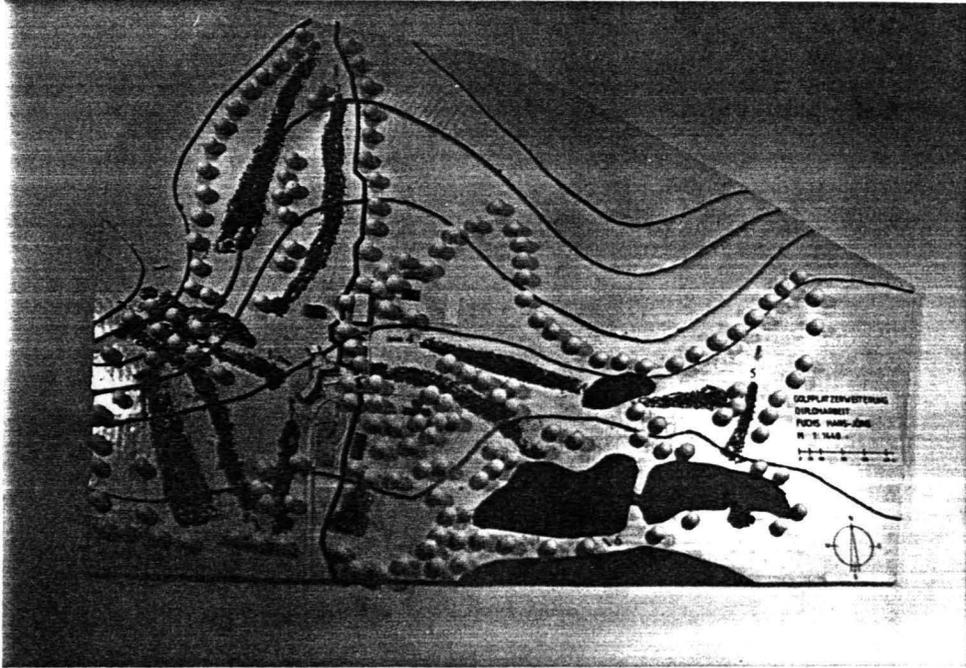
Parkplätze: 42 Stellplätze im engeren Clubbereich



ARBEITSMODELL

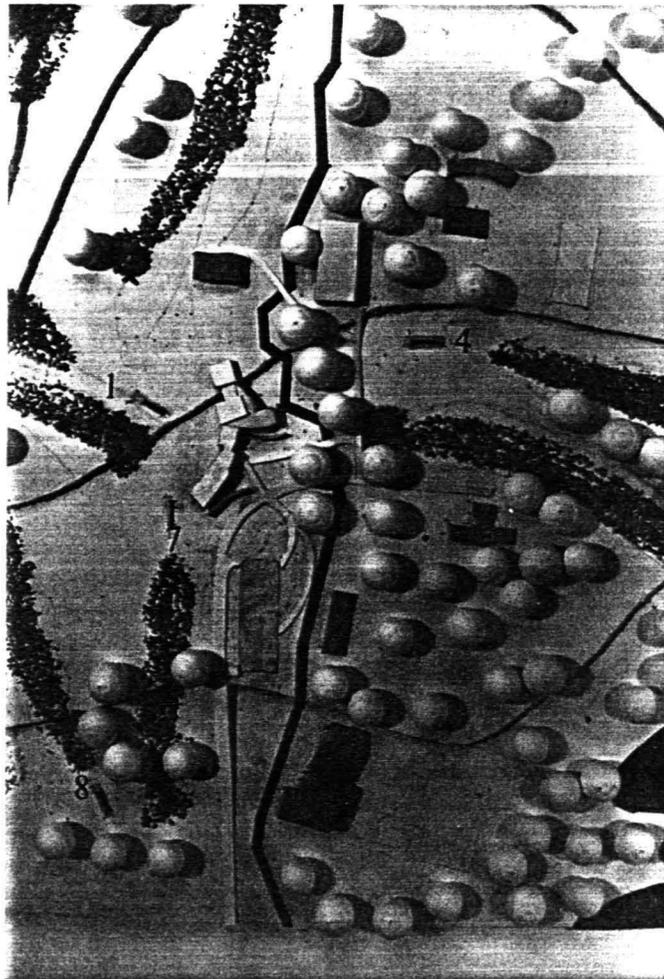
1 : 200

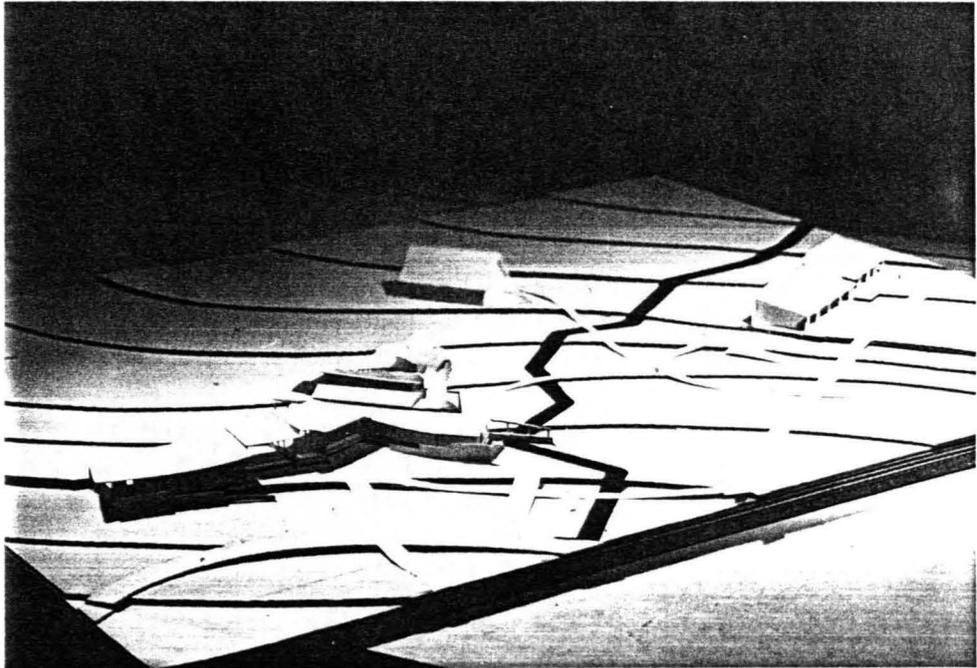




GOLFPLATZERWEITERUNG

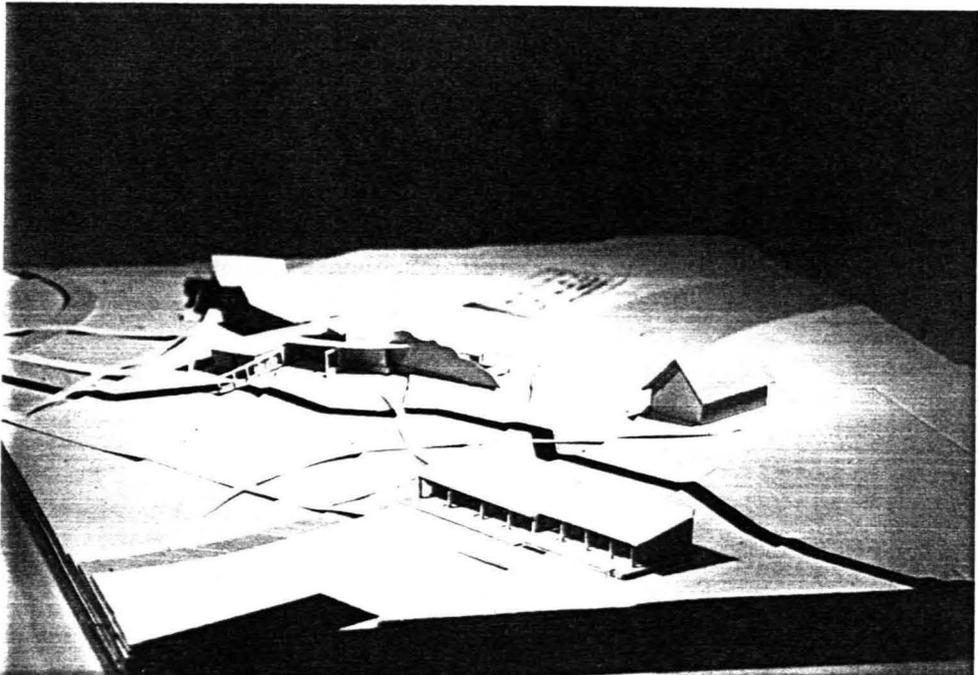
1 : 1440





MODELL

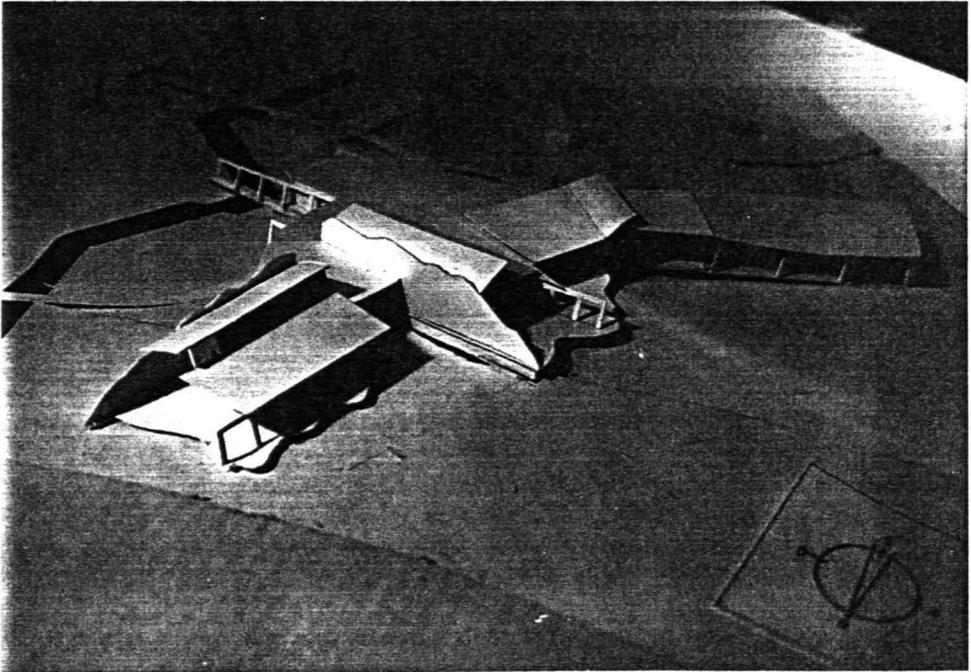
1 : 200

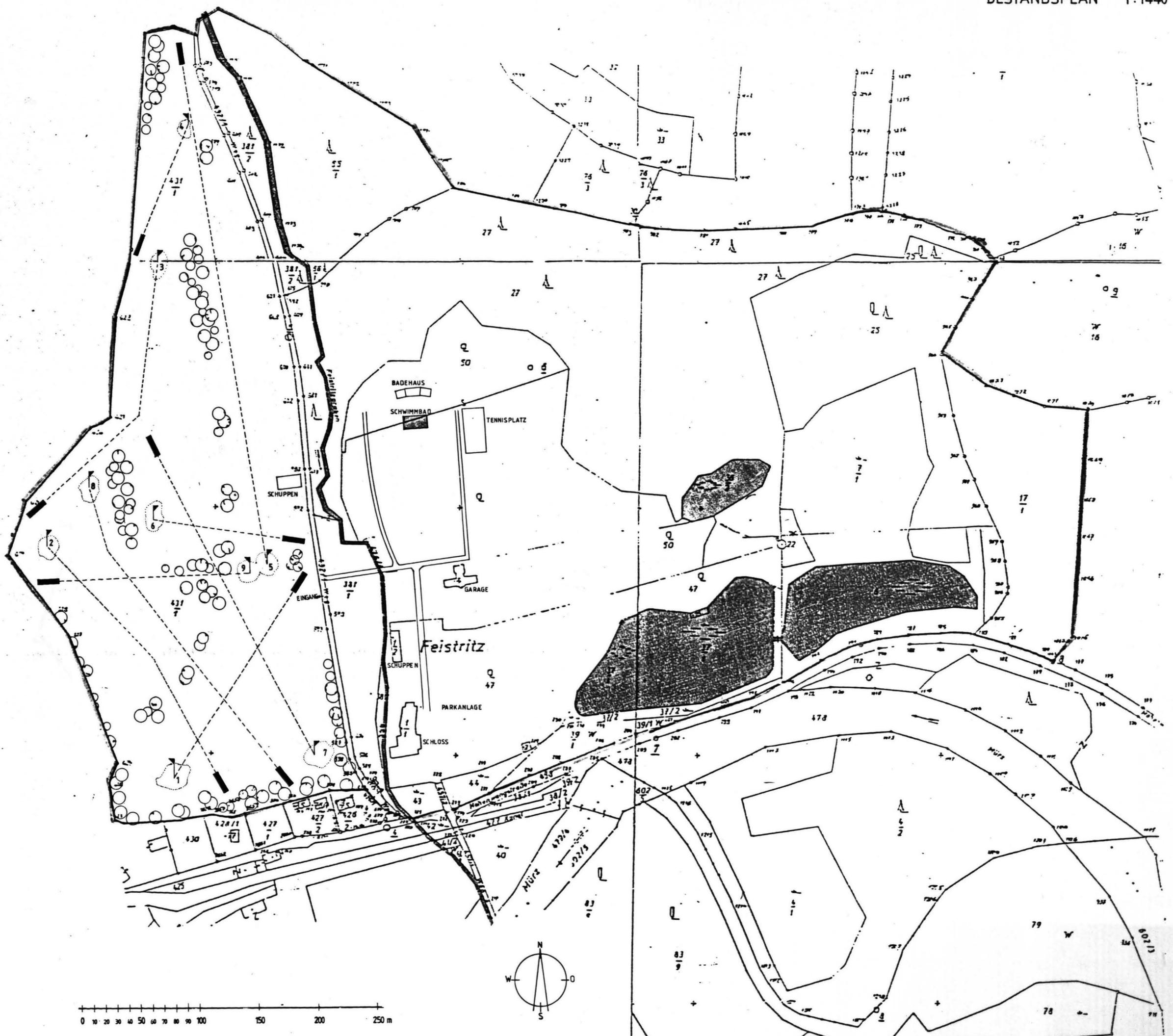


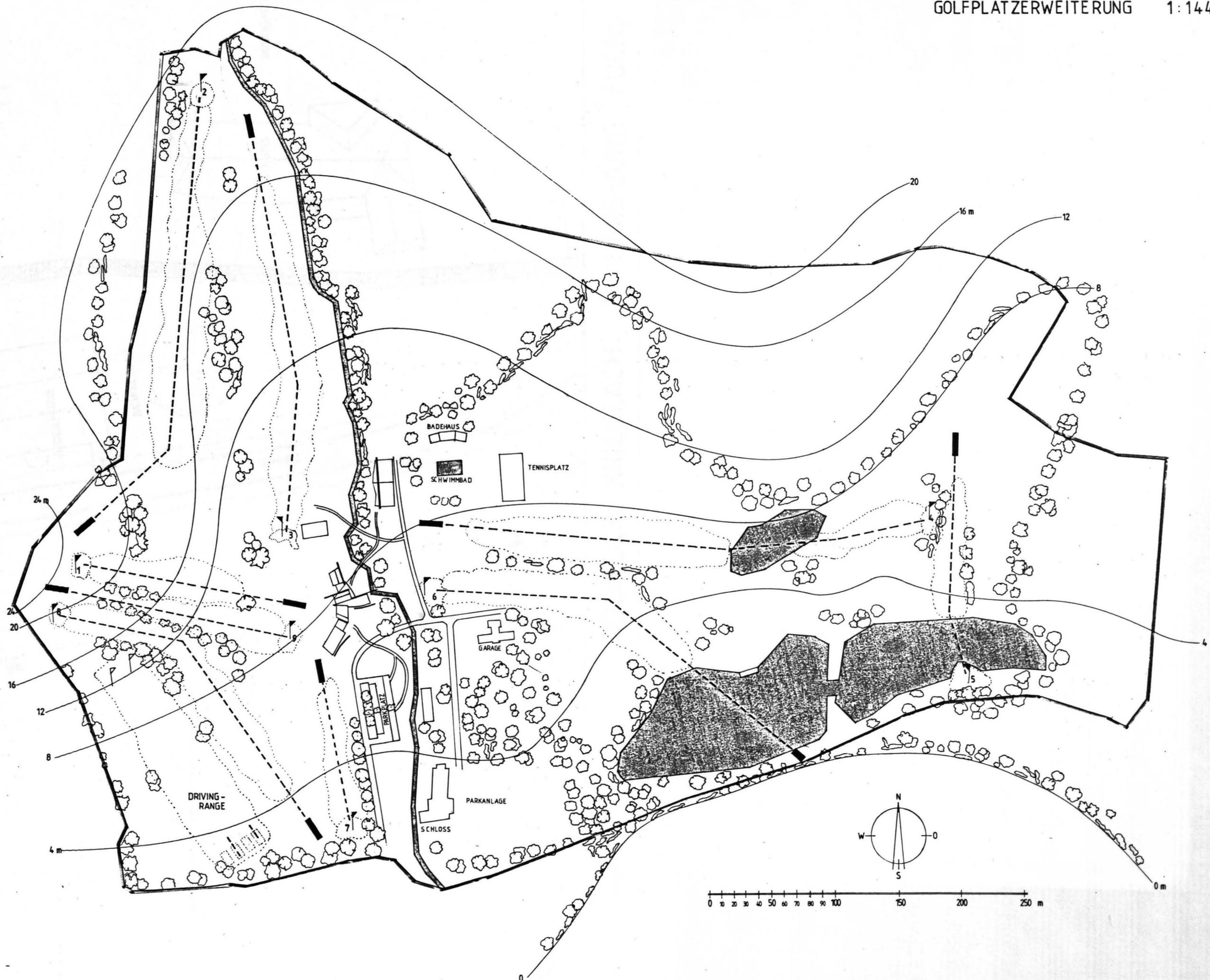


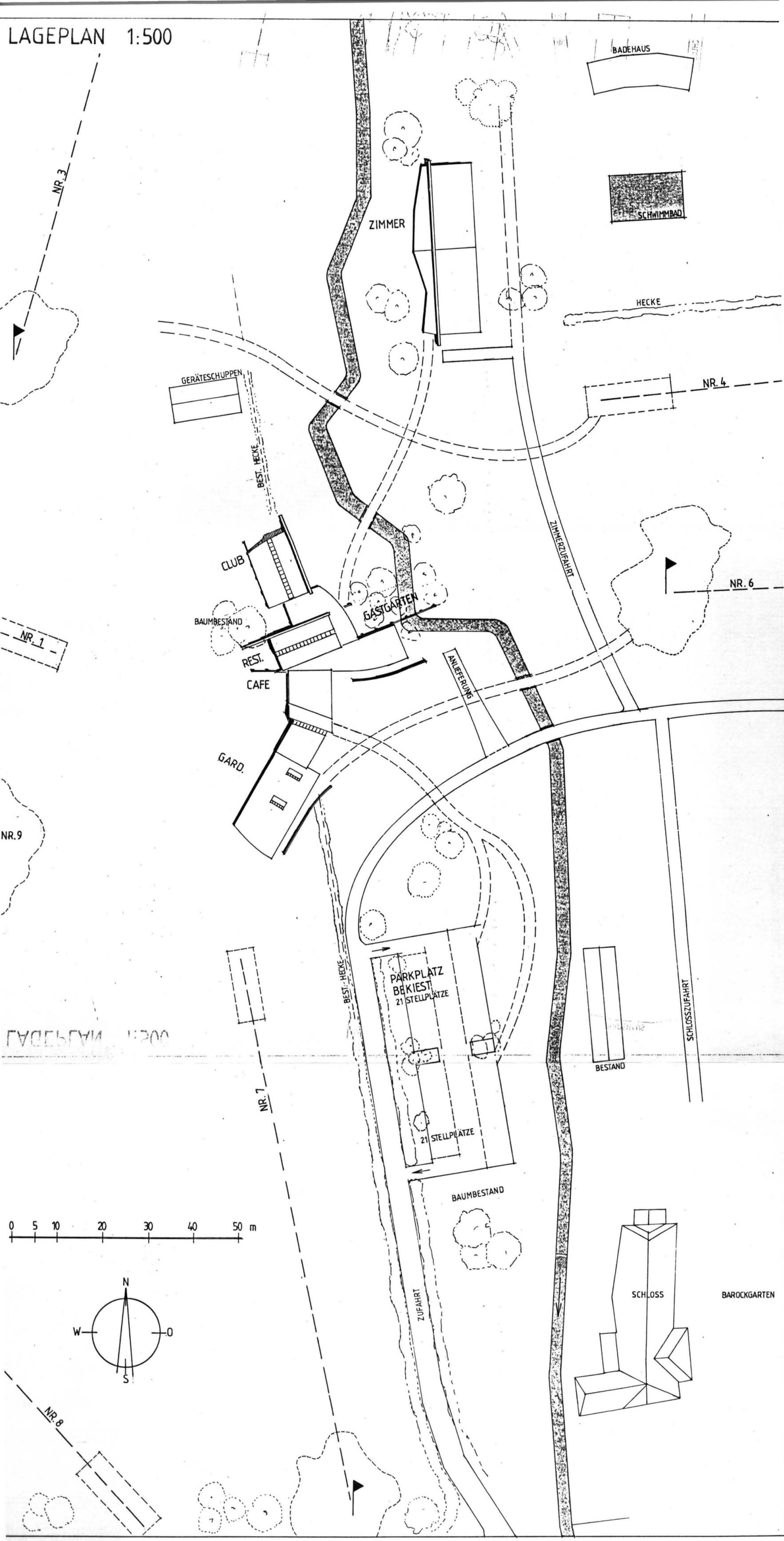
MODELL

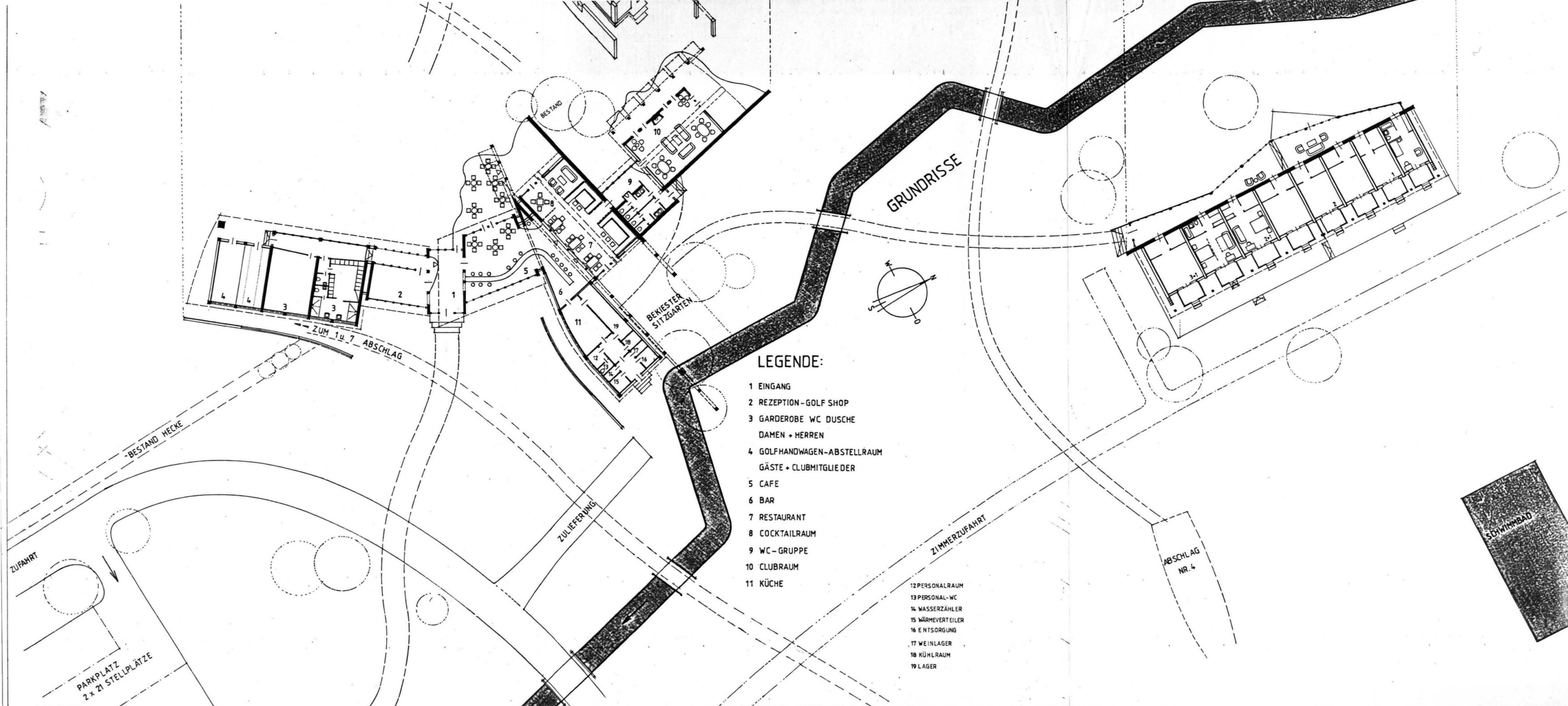
1 : 200









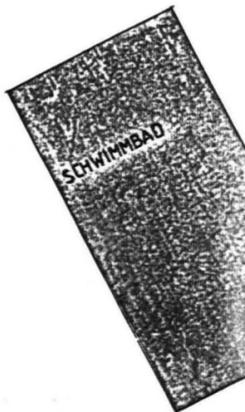
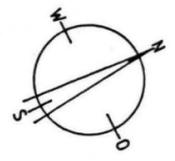


GRUNDRISS

LEGENDE:

- 1 EINGANG
- 2 REZEPTION - GOLF SHOP
- 3 GARDEROBE WC DUSCHE
DAMEN + HERREN
- 4 GOLFHANDWAGEN-ABSTELLRAUM
GÄSTE + CLUBMITGLIEDER
- 5 CAFE
- 6 BAR
- 7 RESTAURANT
- 8 COCKTAILRAUM
- 9 WC-GRUPPE
- 10 CLUBRAUM
- 11 KÜCHE

- 12 PERSONALRAUM
- 13 PERSONAL-WC
- 14 WASSERZÄHLER
- 15 WÄRMEVERTEILER
- 16 ENTSORGUNG
- 17 WEINLAGER
- 18 KÜHLRAUM
- 19 LAGER



ABSCHLAG
NR. 4

ZULIEFERUNG

ZIMMERZUFAHRT

ZUM 1 u. 7
ABSCHLAG

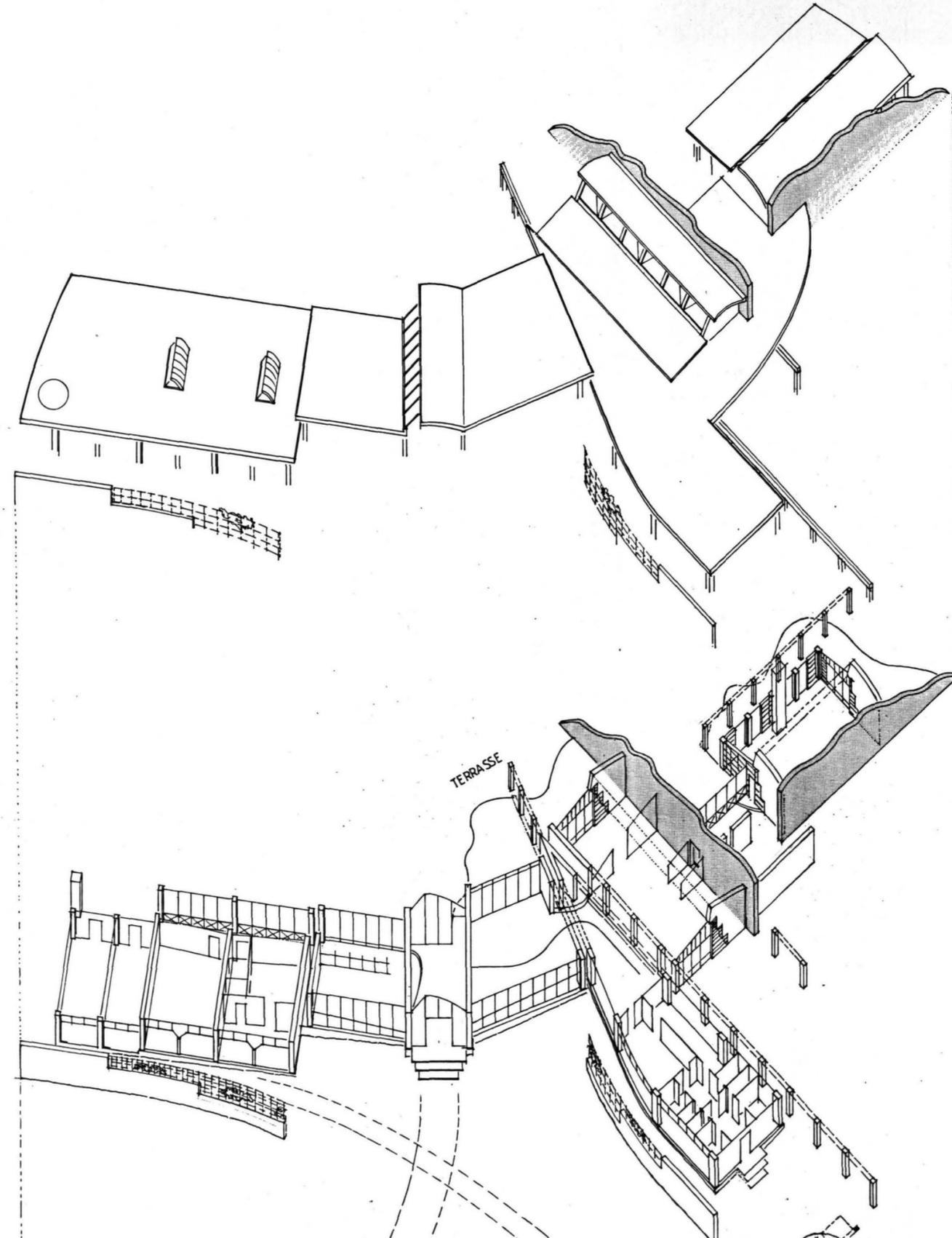
-BESTAND HECKE

BESTAND

BESTER
SITZGARTEN

ZUFAHRT

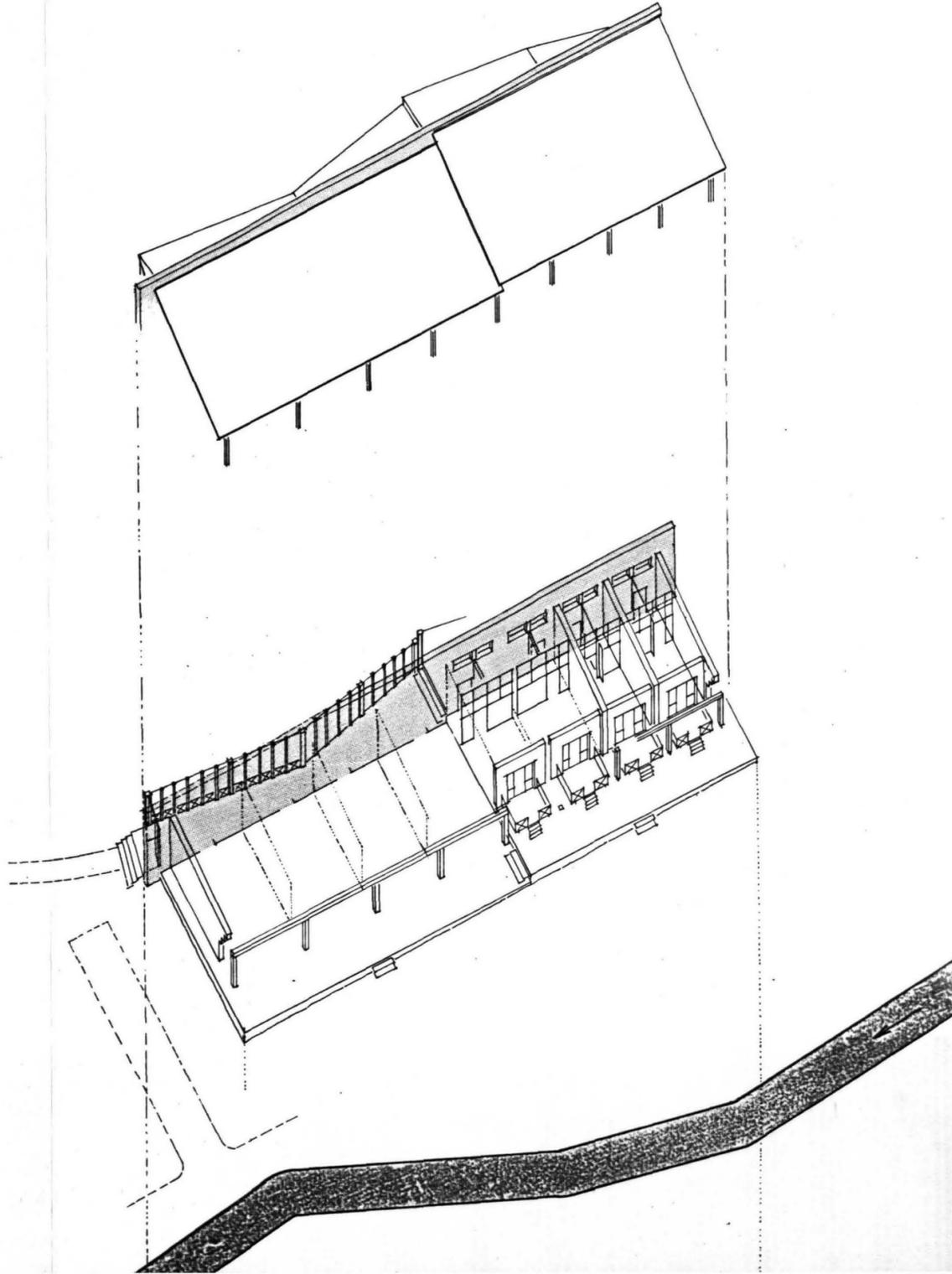
PARKPLATZ
2 x 21 STELLPLÄTZE



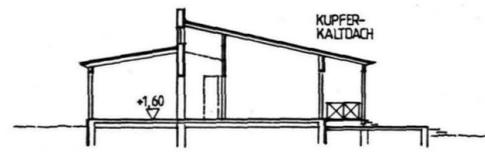
DACHLANDSCHAFT

GRUNDRISSEXO

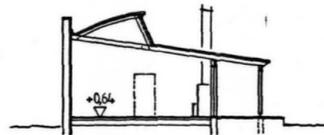
BESTAND
GERÄTESCHUPPEN



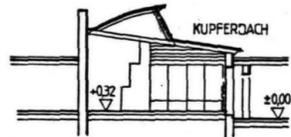
SCHNITTE



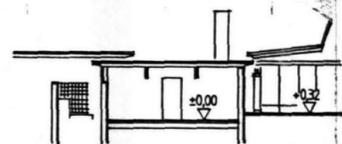
ZIMMERTRAKT



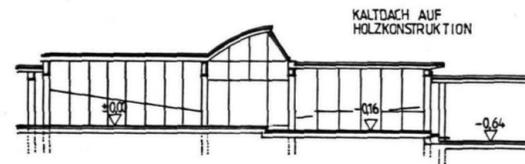
CLUBHAUS



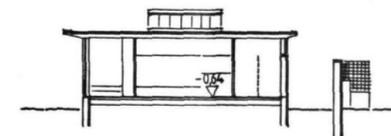
RESTAURANT



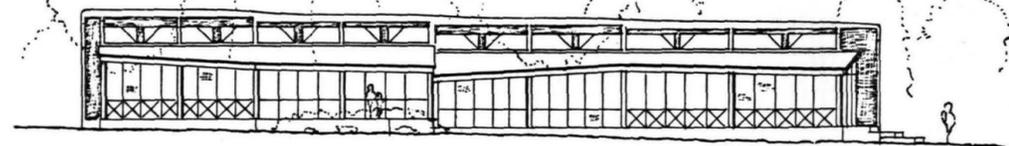
KÜCHE



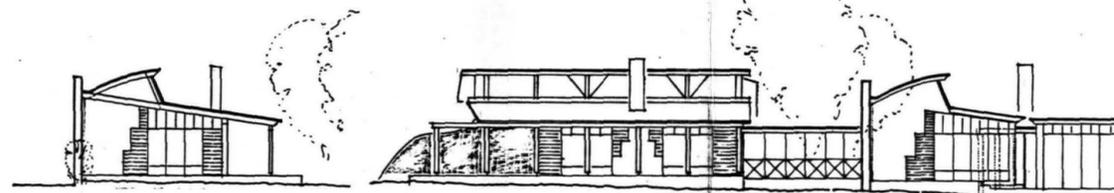
CAFE - RESTAURANT



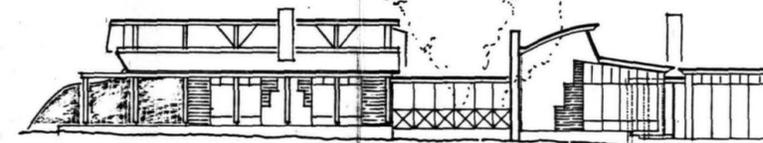
GARDEROBE



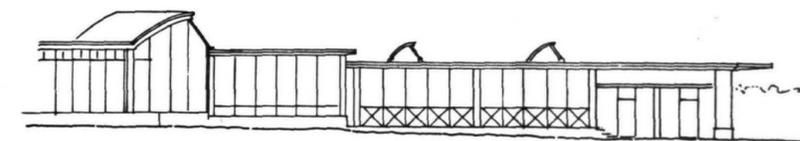
WESTANSICHT ZIMMERTRAKT



NORDWESTANSICHT CLUBRAUM

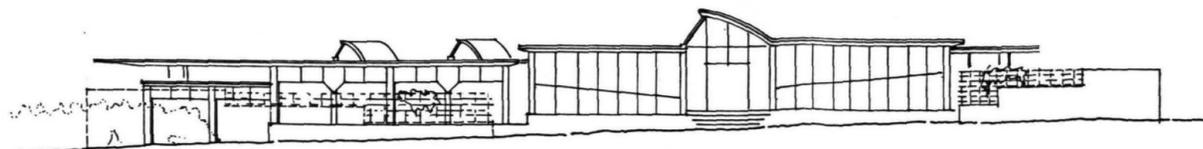


SÜDWESTANSICHT CLUB + REST.

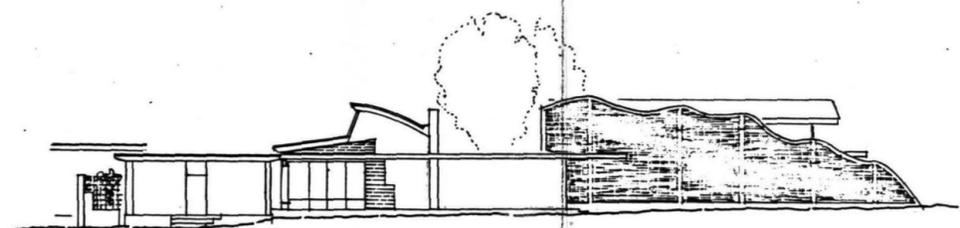


NORDWESTANSICHT REZEPTION - GARDEROBE

ANSICHTEN



GARDEROBE - EINGANG - CAFE



KÜCHE - RESTAURANT



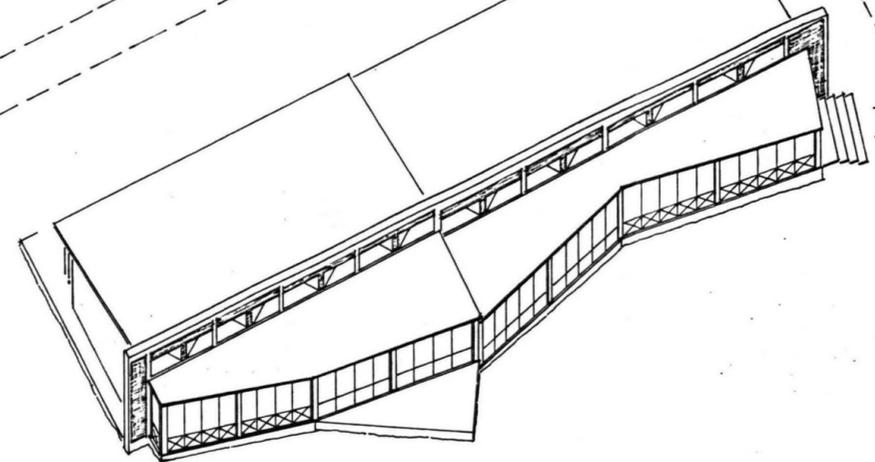
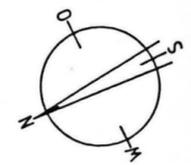
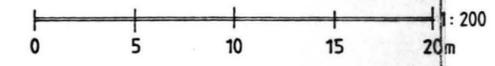
OSTANSICHT ZIMMERTRAKT

PARKPLATZ

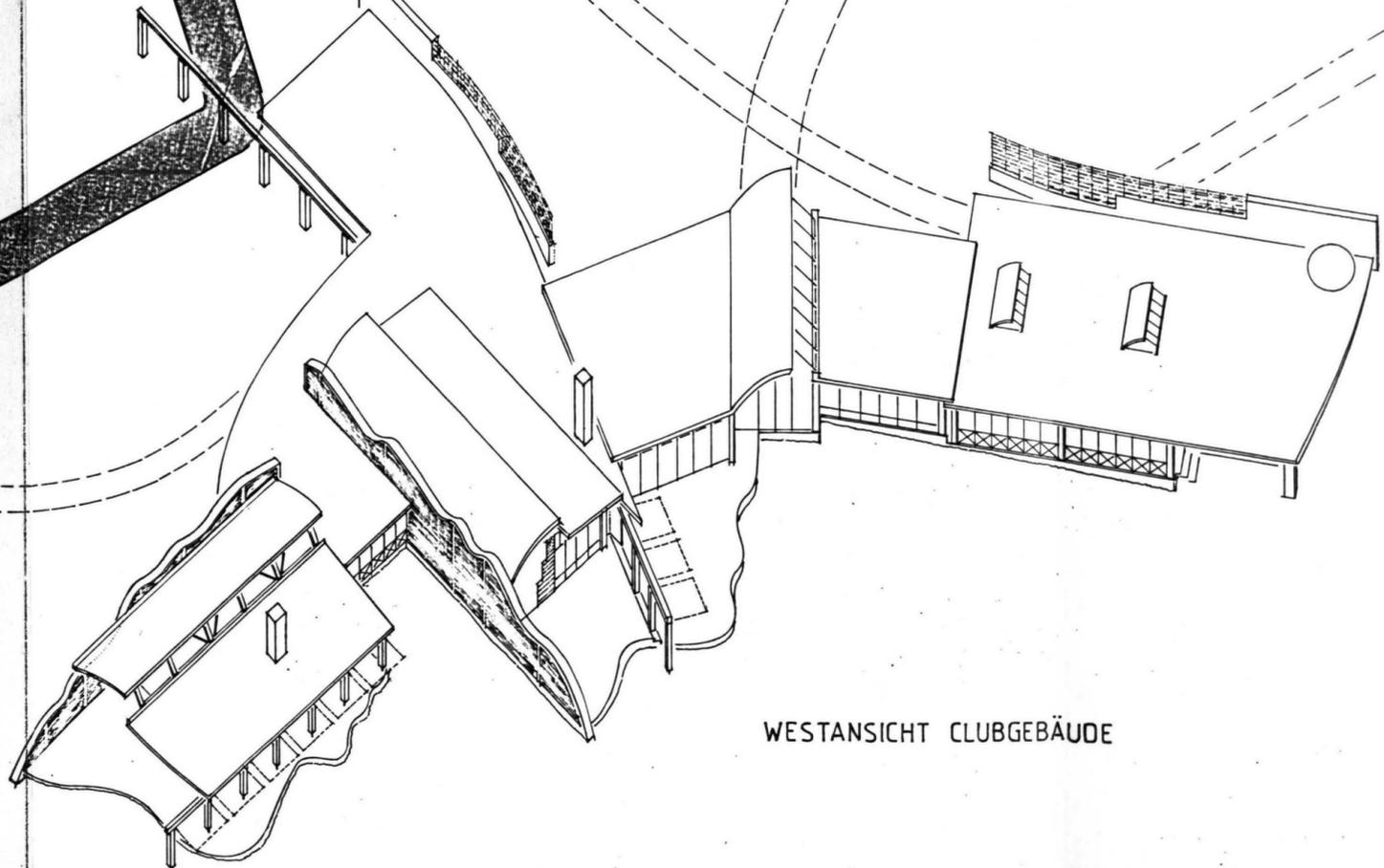
SCHWIMMBAD

ABSCHLAG
NR. 4

ZUFAHRT



WESTANSICHT ZIMMERTRAKT



WESTANSICHT CLUBGEBÄUDE



